Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 28. Februar 1857. Nr. 99.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 27. Februar. Ultimoregulirung hemmt. Fonds matt. Staatsschuldscheine 84½. Prämien-Anleihe 117. Schles. Bank-Verein 96½. Commandit-Antheile 117¼. Köln-Minden 152. Alte Freiburger 135½. Neue Freiburger 126½. Oberschles. Litt. A. 146. Oberschles. Litt. B. 136. Oberschles. Litt. C. 134½. Wilhelms-Bahn 106½. Rheinische Aktien 109¼. Darmstädter 118⅝. Dessauer Bank-Aktien 95⅝. Oesterr. Credit-Aktien 142½. Oesterr. National-Anl. 84⅜. Wien 2 Monate 97¼. Ludwigshafen-Berbach 147½. Darmstädter Zettel-Bank 103⅞. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 57¾.

Wien, 27. Februar. Credit-Aktien 292. London 10 Gulden 8 Kr.

Berlin, 27. Februar. Roggen. Matter. Februar 42¾—¼. Februar-März 42¼, Frühjahr 43. — Spiritus. Nahe Termine fest, spätere wenig gehandelt. Loco 26⅓, Februar 26⅚, Februar-März 26⅝, März-April 26⅝, April-Mai 26⅝. — Rüböl still. Februar 17 1/12, Frühj. 16⅚.

Telegraphische Nachrichten.

London, 25. Februar. Die Diskussion über die Derby'sche Motion in Betreff Chinas wird auf den Donnerstag zugleich mit der Cobden'schen eröffnet werden. — „Morning Chronicle" bringt eine pariser Depesche, welche meldet, daß an der Grenze von Neuenburg sich an 1000 Royalisten zusammengeschaart haben. (S. Nr. 95 d. Z.)

London, 25. Februar. Die Post aus China bringt Nachrichten vom 15. Januar, wonach in Canton sich nichts geändert hatte.

Nachrichten aus Buschir gehen bis zum 17. Januar und melden, daß die englischen Truppen nicht beunruhigt wurden. Ein Depot der persischen Armee ist in der Nähe von Buschir in die Gewalt der Engländer gefallen.

Konstantinopel, 18. Februar. Wilkin erhielt die definitiven Dokumente über die Anleihe zur Vorlage an die Pforte. — Gestern war der erste Ball bei dem kais. russ. Gesandten Herrn v. Butenieff, wobei alle Minister und sämmtliche Gesandte anwesend waren.

Breslau, 27. Februar. [Zur Situation.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses ward die Berathung des Ehegesetzes fortgesetzt und die landrechtlichen Ehescheidungsgründe: „Unverträglichkeit und Zanksucht", so wie „wissentlich falsche Anschuldigung", ersterer der Regierungs-Vorlage entsprechend, für aufgehoben, letzterer für beibehalten erklärt.

Der § 2 der Vorlage hat es mit den relativen Ehescheidungsgründen zu thun und wird in der Kommissions-Fassung angenommen, welche lautet: § 2. Auch wegen der im § 699 Thl. II. Tit. 1 des Allg. Landrechts erwähnten lebens- oder gesundheitsgefährlichen Mißhandlungen, desgleichen aus den in den §§ 694, 695, 700 bis 706, 708 bis 713 a. a. O. aufgestellten Gründen soll nicht auf Ehescheidung erkannt werden, es sei denn, daß das Ehegericht aus dem ganzen Inbegriff der Verhandlungen und Beweise die Ueberzeugung gewonnen, daß durch die Schuld des verklagten Theiles die Ehe in nicht minderem Grade, als wie durch Ehebruch oder bösliche Verlassung zerrüttet worden sei.

Nach den in Nr. 98 d. Z. mitgetheilten telegraphischen Depeschen nimmt der englisch-chinesische Krieg einen sehr ernsten Charakter an, wodurch die Opposition gegen die englische Regierung an Gewicht gewinnen dürfte, obwohl die Derby'sche Resolution ohne Resultat geblieben ist.

Auch hat die Finanz-Debatte bereits gezeigt, daß die Stellung des Kabinets gewaltig unterhöhlt ist, da dasselbe zum Theil mit Hilfe seiner Gegner gegen seine prinzipiellen Freunde siegen mußte, und das Gerücht von einer bevorstehenden Parlaments-Auflösung gewinnt daher an Gewicht.

In Betrachtung über das Schicksal des Dallas-Clarendon'schen Vertrags, welches derselbe im amerikanischen Senat erlitten hat, zeigt die englische Presse das Bestreben, dem unangenehmen Vorfall so wenig Nachdruck als möglich einzuräumen, oder doch, im Interesse der englisch-amerikanischen National-Freundschaft, zwischen der öffentlichen Meinung Amerika's und den Parteien im Kongreß zu unterscheiden.

In Konstantinopel ist, wie man unterm 16. von dort meldet, ein kleiner Schritt zur Ausführung des Hat-Humajuns geschehen. Es ist ein Militärrath berufen worden, um sich über die Einziehung der Christen zum Militärdienst gutachtlich zu äußern. Dieser Militärrath hat sich gegen die Bildung christlicher Regimenter entschieden und die Entwerfung eines Militär-Codex und Bestellung permanenter Kriegsgerichte vorgeschlagen, um allen Inconvenienzen einer Vermischung christlicher und muselmännischer Soldaten und daraus entspringenden Excessen vorzubeugen.

Man glaubt, daß der Tansimat-Rath, welchem nunmehr dieselbe Frage vorgelegt werden muß, sich in gleichem Sinne aussprechen werde.

Was den englisch-persischen Konflikt betrifft, so bestätigt sich's, daß in Paris ein Vertrags-Entwurf zu Stande gekommen ist, welcher indeß von den resp. Höfen noch zu ratifiziren ist.

In Betreff des angeblich zwischen Rußland und Persien abgeschlossenen Vertrages, in Folge dessen Rußland eine Gebiets-Vergrößerung erhalten haben sollte, erklärt heut der „Nord" auf das Bestimmteste, daß ein solcher Vertrag nicht existire.

Preußen.

± **Berlin**, 26. Februar. Die Nachricht scheint sich zu bestätigen, daß der Baron v. Koller zum österreichischen Gesandten am hiesigen Hofe bestimmt ist. Derselbe dürfte aber vor dem Monat Juni oder Juli hier nicht eintreffen, und so lange deshalb der hiesige Gesandtschaftsposten Oesterreichs unbesetzt bleiben.

Bekanntlich kommen sehr viele Personen, welche an Gliederverrenkungen leiden, aus Rußland und namentlich aus Polen hierher, um sich in den hiesigen orthopädischen Anstalten Heilung zu holen. Die russische Regierung ist hierdurch veranlaßt worden, Sorge zu tragen, daß in Rußland selbst Institute zur Heilung Verwachsener errichtet werden. Es ist deshalb, dem Vernehmen nach, von St. Petersburg an die hiesige russische Gesandtschaft die Aufforderung ergangen, Mittheilung über die Einrichtung unserer orthopädischen Institute zu machen. Auf den desfalligen Bericht ist der Doktor Bibergey, einer der ausgezeichnetsten Aerzte Moskaus, nach Deutschland gesandt worden, um die orthopädischen Anstalten zu besuchen und die Orthopädie in ihrer Praxis gründlich zu studiren. Gleichzeitig soll derselbe die mechanischen Werkstätten aufsuchen, welche die zur Heilung im Bereiche dieses Feldes menschlicher Krankheiten nöthigen Instrumente rc. liefern. Von den Resultaten seiner Reise wird es abhängen, ob in Rußland mit Hilfe der Regierung orthopädische Anstalten errichtet werden oder nicht, da es jedenfalls schwierig ist, die nöthigen Kräfte für dieselben zu erhalten und die erforderlichen Heilapparate anfertigen zu lassen. Es würde mit der Herüberführung orthopädischer Institute nach Rußland auch zugleich erforderlich sein, vom Auslande das ärztliche Personal so wie Personen mitzunehmen, welche im Stande sind, Werkstätten für die chirurgischen Apparate zu errichten.

Bei dem Handelsministerium gehen bereits die Jahresberichte der Handelskammern und Kaufmannschaften ein. Zunächst ist der Bericht der Handelskammer für die Kreise Mühlhausen, Worbis und Heiligenstadt zu nennen. Es wird in demselben mitgetheilt, daß zwei Brodtfabriken, in Mühlhausen und Worbis, errichtet sind, welche sich immer mehr erweitern, vielen Familien ein gutes und nahrhaftes Brot liefern, und im Ganzen die Preise des Brodtes gegen früher sehr bemerklich heruntergedrückt haben. Die Leinenindustrie ist in dem Bezirk der Handelskammer durch 14000, die Fabrikation der baumwollenen Waaren, Nessel und karrirten Zeuge durch 8000, die Herstellung wollener Waaren durch 800—1200 Webestühle vertreten. Die Handspinnerei wollner ordinärer Kammgarne gewährt 500—600 Frauen auf dem Lande Nebenverdienst, die Streichgarnspinnereien enthalten gegen 14,000 Spindeln und gewähren 800—1000 Personen Beschäftigung. Die Fabrikation von Cigarren findet immer größere Ausdehnung.

Die hiesige Waaren-Kredit-Gesellschaft erfreut sich eines außerordentlichen Aufschwungs. Dieselbe wird im April eine General-Versammlung abhalten. In derselben soll die Dividende festgesetzt werden, welche als eine voraussichtlich sehr gute bezeichnet wird.

△ **Berlin**, 26. Februar. Des Königs Majestät haben zur Dotation des evangelischen Kirchen- und Pfarr-Systems zu Landsberg, im Regierungsbezirk Oppeln, noch ein Kapital von 1250 Thlr. zu bewilligen und dabei zu bestimmen geruht, daß dasselbe als eine Stiftung der evangelischen Pfarre zu Landsberg für ewige Zeiten erhalten bleibe. — Der katholischen Pfarrkirche zu Warmbrunn ist zur Erwerbung des derselben von dem Erbland-Hofmeister Grafen v. Schaffgotsch im Juni v. J. zur Anlegung eines Kirchhofes geschenkten Grundstücks die Staatsgenehmigung ertheilt.

[Zur Tages-Chronik.] Des Königs Majestät haben der auf dem Provinzial-Landtage im Stande der Städte vertretenen Stadt Sinzig, im Regierungsbezirk Koblenz, dem Antrage derselben gemäß, nach bewirkter Ausscheidung aus dem bisherigen Bürgermeisterei-Verbande, die Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 verliehen.

— Die Bestände städtischer Sparkassen dürfen nach dem Reglement vom 12. Dezember 1838 nur gegen reale Sicherheit ausgeliehen werden, und eine Abweichung von diesem Grundsatze ist nur unter allerhöchster Genehmigung zuläßig. Schon früher haben wir berichtet, daß der Herr Minister des Innern, für eine erweiterte Wirksamkeit der städtischen Leihkassen und die Beseitigung der entgegenstehenden Schranken thätig, durch eine Cirkular-Verfügung die Mitwirkung sämmtlicher Herren Ober-Präsidenten für diesen Zweck in Anspruch genommen hat. In Folge dieser Anregung haben neuerdings mehrere Städte des Regierungsbezirks Frankfurt beschlossen, eine Aenderung der Statuten ihrer Sparkassen dahin eintreten zu lassen, daß die Bestände der Letzteren auch gegen bloßen Schuldschein unter Bestellung zweier Bürgen sollen ausgeliehen werden dürfen. Da dieses Verfahren die Möglichkeit gewährt, den bedrohten Existenzen zuverlässiger Personen schnelle Hilfe zu bringen und gleichzeitig, nach den bei den Kreis-Sparkassen gemachten Erfahrungen, den Leihkassen genügende Sicherheit bietet, so haben des Königs Majestät, auf Bericht von Seiten des Herrn Ministers des Innern, eine grundsätzliche Ergänzung des Reglements vom 12. Dezember 1838 dahin genehmigt, daß die Bestände von Gemeinde-Sparkassen auch gegen bloße Schuldscheine unter Bestellung von Bürgschaft ausgeliehen werden dürfen. Die zur Ausführung dieses Prinzips erforderlichen Bestimmungen unterliegen in jedem einzelnen Falle der Bestätigung des betreffenden Ober-Präsidenten. (P. C.)

— Am Montag wurde dem Polizeirichter wegen Arbeitsscheu ein Mann zugeführt, dessen äußerst tückisches Ansehen und verschlossenes Wesen sofort gegen ihn einnahm. Bei Erörterung seiner Persönlichkeit erinnerte sich einer der anwesenden Beamten, daß ein Mann des Namens, den der Vorgeführte trug, bereits vor etwa 12 Jahren wegen Führung falschen Namens zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, die Strafe an ihm aber noch nicht vollstreckt war, weil der Verurtheilte sich stets spurlos zu machen gewußt hatte. Während man vor Gericht noch damit beschäftigt war, diese Thatsachen festzustellen, erschien plötzlich ein Kriminal-Kommissar, sah sich den Mann an, verglich ihn mit einem Steckbrief und beschuldigte ihn sofort, einen Mord an einem Transporteur begangen zu haben. Während des Transports eines Gefangenen nach Danzig hatte nämlich vor einiger Zeit Letzterer seinen Transporteur erschlagen, war entflohen und bisher nicht zu ermitteln gewesen. Diesen Mörder vermuthet man jetzt gewiß nicht mit Unrecht in dem Vagabunden, so daß es sehr möglich ist, daß der wegen eines so geringen Vergehens Vorgeführte jetzt noch auf dem Schaffot endet. (G. Z.)

C. B. [Errichtung von Konfirmanden-Häusern.] In Gegenden konfessionell gemischter Bevölkerung, in welchen es den Kindern evangelischer Eltern wegen zu weiter Entfernung von dem Wohnorte des evangelischen Geistlichen unmöglich gemacht wird, den Konfirmandenunterricht regelmäßig zu besuchen, sollen jetzt sogenannte Konfirmandenhäuser errichtet werden, in welchen die Kinder für die Dauer des Unterrichts bis zur Einsegnung Wohnung und Kost erhalten. Sowohl von einzelnen Gustav-Adolfs-Vereinen als auch vom Ober-Kirchenrath sind bereits Mittel für diesen Zweck für einige Ortschaften bewilligt worden. Jetzt hat die Eröffnung einer solchen Anstalt hauptsächlich mit Hilfe einer Bewilligung des Ober-Kirchenrathes in der Nähe von Rastenburg stattgefunden, und sind in Westpreußen für die nächste Zeit noch drei andere Konfirmandenhäuser ihrer Eröffnung nahe.

Stettin, 25. Februar. [Geognostische Untersuchungen.] Man schreibt der „Westf. Ztg.": Zu den in bergmännischer Beziehung am wenigsten ausgebeuteten Provinzen des preußischen Staats gehört bekanntlich die Provinz Pommern. Es soll jetzt, auf Anregung des Ober-Präsidenten Frhrn. Senfft v. Pilsach, Pommern einer sorgfältigen geognostischen Untersuchung unterworfen werden. Seitens des Handelsministeriums ist dem Vernehmen nach Berghauptmann v. Dechen zu Bonn mit dieser Aufgabe betraut worden und wird die ganze Provinz im nächsten Frühjahr bereisen.

= **Posen**, 26. Februar. Der Anordnung des Herrn Handelsministers zufolge sind nachstehende Chausseen:

1) von Ostrowo über Antonin bis zur schlesischen Grenze auf Medzibor,
2) von Kempen bis zur Bezirksgrenze auf Wartenberg,
3) von Rawitsch bis zur Bezirksgrenze auf Herrnstadt,

in das Verzeichniß derjenigen Straßen, auf denen der Gebrauch von Radfelgen unter 4 Zoll Breite in Folge des § 1 der Verordnung vom 17. März 1839 für alles gewerbsmäßig betriebene Frachtfuhrwerk verboten ist, aufgenommen worden.

Oesterreich.

△ **Wien**, 26. Febr. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin werden nach Briefen aus Görz am 7. März daselbst eintreffen, am darauf folgenden Tage das k. Gestüte in Lippiza in Augenschein nehmen, und gedenken am 10. März in die k. Residenz nach Wien zurückzukehren. J. k. H. die kleine Erzherzogin Sophie, welche am 5. März ihren zweiten Geburtstag feiert, wird am 7. März von Mailand hier zurückerwartet.

Der neu ernannte spanische Gesandte Don Bermudez de Castro hat seine diplomatischen Besuche begonnen, wird nach der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers von Mailand seine Creditive überreichen, und die Leitung des Gesandtschaftspostens übernehmen.

— Der in großer Abgeschiedenheit in Wien lebende Philosoph Professor Günther hat schon am 2. Februar 1857 seine Unterwerfung unter die heiligen Beschlüsse des Officiums in Rom in bester Form schriftlich gemeldet, nachdem ihm einige Tage früher von Seite der kirchlichen Oberbehörde die Andeutung geworden war, welche Interpretation seine Werke in Rom erhalten dürften. (Allg. Z.)

▷ **Wien**, 26. Februar. [Unsere Beziehungen zu Piemont. — Warrens. — Buol. — Bruck.] Eine der letzten Nummern des über norditalienische Vorgänge häufig so genau unterrichteten „Nord" brachte in einem Berichte über die nichts weniger als freundschaftliche Gestalt, welche die Beziehungen Oesterreichs zu Piemont in allerjüngster Zeit wieder angenommen, die Behauptung, daß ein gänzlicher Bruch nächstens bevorstehe und von unserem Gouvernement provozirt werde. Diese keineswegs vereinzelt stehende Angabe des vielgenannten brüsseler Blattes ist, wie so manches in demselben, sehr übertrieben. Oesterreich steht allerdings, wie leicht erklärlich, seit dem Jahre 48 auf keinem befreundeten Fuße zu dem unaufhörlich agitirenden Kabinet von Turin; die letzten Monate über hat sich die Kluft noch erweitert. Einerseits wurde von dem piemontesischen Hofe bei Ankunft des Kaisers in Mailand die gewöhnliche Höflichkeit, denselben durch einen Abgesandten begrüßen zu lassen, versäumt, andererseits hat ein Theil der sardinischen Presse gegenüber den jüngsten Vorgängen im venetianisch-lombardischen Königreiche eine Haltung beobachtet, welche mitunter alles Maß überstiegen. Dieses ist jedoch noch kein vollwichtiger Grund, alle Beziehungen zu Piemont abzubrechen oder gar noch thatsächlichere Maßregeln zu ergreifen; eine solche Taktik liegt, wie ich als verläßlich angeben zu dürfen glaube, durchaus nicht im Plane unseres Gouvernements, da sich die Sache wohl in anderer Weise befriedigend arrangiren läßt. So ist das heftigste und leidenschaftlichste der Organe Jungitaliens, die „Italia e popolo" bereits eingegangen — um wegen der übrigen Journale Aufklärung und Genugthuung zu erhalten, hat Graf Boul bereits Schritte gethan. (Die Dementis der Nachricht, daß derselbe eine Note nach Turin gesendet, waren unbegründete; ein solches Schriftstück ist allerdings abgegangen.) Wie immer die Rückantwort Cavours ausfallen mag, zu einer Wiederholung der Tage von Goito und Novara wird es deshalb nicht kommen. — Die zuerst in Ihrem Blatte gebrachte Nachricht, daß der seiner Zeit berühmte Redakteur des „Lloyd" durch Börsenverluste sein bedeutendes Vermögen — er besaß unter anderem ein hübsches Gut an der ungarischen Grenze — eingebüßt habe, bestätigt sich. Wie es scheint, wurde der geschäftsgewandte Amerikaner durch dasselbe Börsenmanöver, das die Dividende der Kreditanstalt so arg beschnitten und einen der Verwaltungsräthe dieses Instituts ebenfalls dem Abgrund nahe gebracht, zu unglücklichen Spekulationen verleitet. — Freiherr von Bruck wurde heute Abend aus Mailand zurückerwartet. Graf Buol ist eben angekommen.

Frankreich.

Paris, 24. Februar. [Carnevalsfeste. — Guizot und die Fürstin Lieven. — Getäuschte Erwartung.] Gestern war ein kleiner Ball in den Tuilerien, er soll sehr hübsch gewesen sein; Louis Napoleon tanzte den Cotillon mit der Marschallin von Saint-Arnaud, die Kaiserin mit dem Prinzen Heinrich VII. Reuß (erster Sekretär der königlich preußischen Legation), die Marschallin Serrano war die schönste Erscheinung. Vorgestern waren Ballfeste bei dem Marschall Magnan, bei dem reichen Preußen Schickler am Vendome-Platze und in dem reizenden Hotel der Madame de Pontabla. Morgen ist noch ein großer kostümirter Ball im Palais Royal bei Prinzeß Mathilde, und dann dürfte ein Monstrefestin bei dem Staatsminister Fould wenigstens die Reihe der großen Feste für diese Saison schließen. — Lord Brougham, der aus England kommend hier durchreiste, um sich nach dem herrlichen Landsitz zu begeben, den er bei Cannes im südlichen Frankreich hat, erfreute sich hier einer sehr schmeichelhaften Aufnahme. Fast alle politischen und literarischen Notabilitäten machten ihm ihren Besuch und auch Louis Napoleon empfing ihn in einer Privat-Audienz, welche mehrere Stunden dauerte. — Sie werden sich erinnern, daß ich Ihnen schrieb, die verewigte Frau Fürstin Lieven habe Guizot eine Rente von 8000 Fr. hinterlassen, damit derselbe eine eigene Equipage zur Verfügung habe und wenigstens in dieser Beziehung seine Freundin nicht vermisse, die ihm bei Lebzeiten ihre Equipage zur Verfügung gestellt hatte. Die Erben der Frau Fürstin haben nun in großmüthigster Weise, da Guizot in der That gar kein Vermögen hat, diese Rente kapitalisiren wollen, Guizot aber hat es nicht angenommen, und erklärt, der letzte Wille seiner Freundin müsse buchstäblich erfüllt werden. — In voriger Woche wurde das Inventar des Hotels Pescatore

(Straße St. Georges) versteigert. Die Liebhaber, die sich zahlreich eingefunden hatten, fanden sich sehr getäuscht, denn die Möbel des reichen Banquiers waren nichts weniger als brillant. Pescatore hatte nur die eine Leidenschaft für Blumen gehabt und die fabelhaftesten Summen für seinen Garten in Saint Cloud ausgegeben. Das Beste, was versteigert wurde, waren 9000 Stück vortrefflicher Cigarren; zwei sehr vornehme Damen des Kaiserreichs haben dieselben für ihren eigenen Gebrauch ersteigern lassen. Das Hotel sowohl wie sein Herbarium hat Pescatore bekanntlich dem Großherzoge von Toskana vermacht, der sich indeß erst durch einen Prozeß hat in Besitz der Erbschaft setzen können. (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 23. Febr. In den Klubs wird von der Möglichkeit einer sehr baldigen Parlamentsauflösung gesprochen; denn so fest auch das Ministerium Palmerston ist, seine letzten Siegesanstrengungen haben es einigermaßen geschwächt, und für den Ausgang der Debatte kann Niemand einstehen. Und daß Lord Palmerston, im Falle er in der Minorität bliebe, seinen Trumpf ausspielen und ans Land appelliren wird, nimmt man um so allgemeiner an, als das Parlament ohnedies schon 5 Jahre alt und überreif zur Auflösung ist. In moralischer Beziehung hat sich Lord Palmerston durch sein Auftreten gegen die kleine und bescheidene King'sche Wahlbill ungemein geschadet. Die ganze Wirkung jenes Fehlers läßt sich kaum bemessen, aber errathen läßt sie sich aus dem einen Umstand, daß die Vertheidiger des Premiers entweder schweigen oder Finten schlagen, während sein Benehmen von Niemand bitterer gerügt wird als von den Freunden der Regierung. Der „Examiner" zeichnet die Lage mit den Worten: „Das Ministerium hat alle Anzeichen eines Sturms vor sich. Der parlamentarische Himmel hat jenes wilde flickenhafte Aussehen, von dem die Seeleute sagen: Der Wind sucht ein Loch zum Durchblasen. Und das Loch, denken wir, ist gefunden. Eine Opposition schaart sich zusammen, zu buntscheckig um ein Ministerium zu bilden, aber ganz stark genug, eines zu stürzen, und leider benimmt sich die Regierung so, daß der Abfall gewisser Männer gerechtfertigt erscheinen würde.

Die königliche Familie begiebt sich zu Anfang der nächsten Woche nach Windsor, wird aber nur kurze Zeit daselbst verweilen, da die Königin ihre Niederkunft (im März) in London abwarten will, und für den 12. des nächsten Monats ein Lever des Prinzen Albert in St. James angekündigt ist. Letzterer empfing vorgestern den afrikanischen Reisenden, Dr. Livingstone, und die Komite-Mitglieder des, demnächst im Krystallpalast zu veranstaltenden großen Händel-Musikfestes. — Lord Napier, der neue Gesandte für Washington, ist vorgestern mit seinem Gefolge nach Newyork abgereist. — General Beatson soll es endlich erreicht haben, daß ein besonderes Kriegsgericht über sein Verhalten als Kommandant der Baschi-Bozuks niedergesetzt wird. — Die Regierung hat, wie das Athenäum mittheilt, die Absendung einer aus 2 Dampfern bestehenden Expedition nach den Polargegenden beschlossen, um wo möglich über das Schicksal Sir J. Franklins ins Klare zu kommen. — Ein neuer Versuch mit dem wiederholt erwähnten „Ueberheizungs-Apparat" von Jessee, der zwischen Dover und Ostende angestellt wurde, hat die Vortheile dieser Methode (Ersparniß von 25 Prozent Brennmaterial und Vermeidung des Qualms) so vollkommen erwiesen, daß sie wohl bald auf allen Dampfern zur Anwendung kommen wird.

In der Kohlengrube Lund-Hill wüthete gestern morgen das Feuer noch fort und verwandelte weite Steinkohlenschichten in eine Art Lavaströme. Bei der Todtenschau über den Leichen einiger von den 19 Arbeitern, die am Tage der Explosion verwundet herausgezogen worden, sagten ihre Kameraden in aller Naivetät aus, daß sie immer gewöhnt gewesen seien, mit brennenden Kerzen unten herum zu spazieren oder die Sicherheitslampe zu öffnen. Sie hätten bis jetzt nie eine Gefahr darin gesehen. — In London und Liverpool haben sich Komite's zu Gunsten eines Livingston-Fonds gebildet, um diesen verdienstvollen afrikanischen Reisenden und seine Familie vor jeder pekuniären Sorge sicher zu stellen. Die Mehrzahl der Mitglieder besteht aus Kaufleuten, Fabrikanten und Geistlichen.

Italien.

[Zur Geschichte des Aufstandsversuchs in Sizilien.] Die pariser „Presse" enthält nachträglich einen ausführlichen Bericht über den letzten Aufstandsversuch des Barons Bentivegna aus Palermo vom 8. Februar. Der Verfasser sagt, daß er denselben so spät mittheile, weil kein einziges auswärtiges Blatt nach Palermo gelassen wird, und er erst kürzlich von einem Fremden erfahren hat, daß der Verlauf der ganzen Bewegung im Einzelnen noch gar nicht bekannt sei. Baron Bentivegna, welcher an der Revolution von 1848 Theil genommen und in der Deputirtenkammer gesessen hatte, zog sich nach derselben auf seine Güter zurück, wo er im Stillen einen neuen Aufstand vorbereitete. Die Polizei verhaftete ihn mehreremale auf seinen Rundreisen durch die verschiedenen Städte, hatte aber nie Beweise gegen ihn. Das letztemal hielt man ihn ein Jahr lang fest, und verbannte ihn ohne Richterspruch nach Corleone. Im November gelang es ihm, die Wachsamkeit der Polizei zu täuschen, und mehrere Gemeinden zu besuchen, wo er mit einigen Freunden den Ausbruch der Bewegung auf den 12. Januar festsetzte. Die Polizei erfuhr, daß er am 17. in Palermo war, konnte seiner aber nicht habhaft werden. Der Polizei-Inspektor von Corleone wurde abgesetzt. Man wurde nun doppelt wachsam, und Bentivegna hielt es für unmöglich, die Sache noch länger aufzuschieben, die nun übereilt wurde. Am 22. November 8 Uhr Abends rückte er mit der dreifarbigen Fahne, von mehreren reichen Gutsbesitzern der Umgegend und 300 Bewaffneten begleitet, in Mezzojuso ein. Am folgenden Tage entfalteten die Orte Villafrate, Bocina, Ventiniglia, Cefalu, Ronella, Collesane und einige andere von geringerer Bedeutung das revolutionäre Banner. Nirgends fand ein Kampf statt. Aber Ströme von Regengüssen hatten jede Verbindung unmöglich gemacht, und als Truppen von Palermo anrückten, und jeder Widerstand hoffnungslos erschien, lösten sich die Aufständischen auf. Die Truppen rückten am 24. in Mezzojuso ein. So kam es, daß die größeren Städte zugleich mit der Nachricht von dem Aufstande auch seine Unterdrückung erfuhren. Der oberste Gerichtshof übernahm die Untersuchung der Sache in Folge eines königlichen Befehls vom 28. November. Mehrere Insurgenten stellten sich freiwillig, um ihre Familie den Verfolgungen der Polizei zu entziehen. Dessen ungeachtet wurden selbst mehrere Frauen, die mit Theilnehmern am Aufstande verwandt waren, ins Gefängniß geführt. Bentivegna wurde am 3. Dezember in einem Landhause verhaftet. Am 9. Dezember erhielt der Gerichtshof einen Ministerialbefehl, worin ihm angezeigt wurde, daß der Prozeß Bentivegna einem Kriegsgerichte zu übertragen sei. Seine Advokaten protestirten und verlangten, das Obergericht solle sich kompetent erklären, weil Kriegsgerichte nur solche Leute zu richten haben, die mit den Waffen in der Hand an dem Orte des Aufstandes ergriffen sind. Als der Hof sich dennoch inkompetent erklärte, legten die Advokaten Rekurs ein. Der Kassationshof erhielt am 17. Dezember von der Regierung den Befehl, sich zu beeilen, weil die Sache wichtig sei, und die Verhandlung wurde daher auf den 21. festgesetzt. Inzwischen nahm, ehe es noch zu dieser Verhandlung kam, ebenfalls schon am 17. das Kriegsgericht die Sache in die Hand, und brachte trotz des Protestes der Advokaten, die sich zurückzogen, als ihre Einwendungen nicht beachtet wurden, die Sache in einer höchst summarischen Weise zu Ende. Der Präsident meinte, das Kriegsgericht wisse bereits, was es zu thun habe, und schnitt auch die Zeugenaussagen kurz ab. Inzwischen kamen von der neapolitanischen Regierung mehrere telegraphische Befehle und Gegenbefehle, welche bald dem Kassationshofe die Sache übertrugen, bald wieder anordneten, daß es bei dem Kriegsgerichte zu verbleiben habe. Das Ende war, daß noch in der Nacht zum 18. Bentivegna in einen Wagen gesetzt nach Mezzojuso gebracht und am Morgen dort erschossen wurde. Er bewies bis zum Tode die größte Ruhe und Standhaftigkeit und fiel unter dem Rufe: „Es lebe Sicilien! Es lebe Italien! Nachträglich kam denn doch noch der Kassationshof zusammen und war in einiger Verlegenheit, was ihm nun eigentlich zu thun bleibe. Die Advokaten zogen ihn aus derselben, indem sie erklärten, daß sie ihren Rekurs zurücknähmen. Der Gerichtshof faßte hierauf folgenden Beschluß: In Betracht, daß der Baron Bentivegna erschossen ist, und die Advokaten ihren Rekurs zurückgenommen haben, ist kein Grund mehr vorhanden, über die Angelegenheit zu verhandeln.

Dänemark.

C. Nachrichten aus Kopenhagen zufolge ist in der Sundzoll-Angelegenheit eine neue Unterbrechung eingetreten, nachdem bereits von der Regierung der Vereinigten Staaten die Erklärung abgegeben worden, sie werde sich demjenigen Arrangement anschließen, welches zwischen den übrigen Interessenten der Angelegenheit vereinbart werden würde, jedenfalls aber bei Wiedereröffnung der Schifffahrt die Erhebung des Zolles von Seiten der Schiffe ihrer Staatsangehörigen nicht mehr zulassen. Diese Erklärung hat zu einer Erneuerung des Protestes der britischen Regierung gegen die von Amerika beanspruchte Sonderstellung geführt, da unter den betheiligten Mächten darüber ein Einverständniß obwalte, daß die Entrichtung des Zolles erfolgen müsse, bis man sich über eine anderweitige Regelung geeinigt habe. Es soll hierüber eine die Rechte Dänemarks garantirende Erklärung von Seiten der französischen und der englischen Regierung bereits vor Eröffnung der Verhandlungen über die Ablösung gegeben sein, und wird versichert, daß auch die Vereinigten Staaten derselben ihre Zustimmung ertheilten, als sie im vorigen Jahre, nachdem sie den zwischen ihnen und Dänemark bestandenen Vertrag für erloschen erklärten, dennoch die fernere Entrichtung des Sund-Zolles, obschon unter Protest, zuließen.

Osmanisches Reich.

△ In einer Korrespondenz des „P. L." lesen wir: Von Seite des russischen Kabinets ist vor Kurzem ein Memorandum versendet worden, welches ausschließlich von den Donaufürstenthümern handelt, jedoch nur zur vertraulichen Mittheilung an jene Regierungen bestimmt ist, welche in dieser Frage mit Rußland gehen. In diesem Aktenstücke wird der merkwürdige Satz aufgestellt, daß Rußland schon im Jahre 1828, als seine Heere die Fürstenthümer besetzt hielten, Reformen durchführen wollte, welche die Vereinigung vorbereitet haben würden. Die Adelsklassen sollten verschmolzen, die beiderseitigen Milizen unter eine Fahne vereinigt, das Zollsystem gemeinschaftlich gemacht, die Zollschranken im Innern niedergerissen und die Bauern in der Moldau und Wallachei gleichgestellt werden. — Am Schlusse wird noch hervorgehoben, daß es nebst der Pforte hauptsächlich Oesterreich war, an dessen Widerstande die Durchführung dieser so wohlgemeinten Reformen scheiterte.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 27. Febr. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wohnte gestern Abend dem ersten Theil des Schauspiels: „Die Frau Professorin", von Charlotte Birch-Pfeiffer, im Stadttheater bei, und beehrte dann eine Gesellschaft bei dem Landrath des breslauer Kreises, Herrn Freiherrn v. Ende, mit Höchstseiner Gegenwart.

---

§ **Breslau,** 27. Februar. [Verschiedenes.] Die Mitglieder der Neuen städtischen Ressource waren gestern Abend in dem großen Saale des Schießwerders versammelt, um für den bisher während der Sommersaison als Konzerttag benutzten Mittwoch einen andern Tag zu wählen, da die neu engagirte Schön'sche Kapelle an diesem Tage anderweitig gefesselt ist. Da sich allseitig über die Leistungen der genannten Kapelle die größte Zufriedenheit ausspricht, beschloß man, nicht mit der Kapelle, sondern mit dem Tage zu wechseln, und bestimmte mit Einstimmigkeit: daß der Montag auch im Sommer als Konzerttag beibehalten werden solle. Die anderweitig gefaßten Beschlüsse und Berathungen betrafen Gegenstände von minderer Wichtigkeit.

Nächstens wird die Ersatzwahl für die zurückgetretenen Stadtverordneten Sasse und Elvenich stattfinden. Die Stadtverordneten-Versammlung hat bereits gestern die Beisitzer zu diesem Wahlakte gewählt.

Auch der Magistrat erklärt sich mit dem Antrage der Stadtverordneten: ein besonderes und speziell für diesen Zweck bestimmtes Lokal für die Sitzungen und das Büreau der Stadtverordneten zu beschaffen, einverstanden. Es ist ein aus Magistratualen und Stadtverordneten bestehendes Komite gewählt worden, welches diese Angelegenheit mit Sorgfalt und Energie betreiben und in nächster Zeit die geeigneten Vorschläge machen soll. Das Komite besteht aus den Herren: Bürgermeister Bartsch, Stadträthen Becker und v. Roux, und aus den Stadtverordneten Justizrath Hübner (Vorsitzender), Tschocke, Baurath Studt, Kaufm. Grund und Baumeister Dobe.

Da neulich seitens des Magistrats mitgetheilt wurde, daß das so sehnlich erwartete neue städtische Feuer-Versicherungs-Statut höheren Orts zur Bestätigung vorliege, haben die Stadtverordneten den Magistrat ersucht, vereint mit ihnen den gegenwärtig in Berlin weilenden Ober-Bürgermeister Elwanger zu ersuchen, an geeigneter Stelle die Beschleunigung der Entscheidung zu erbitten.

Bekanntlich sind gegenwärtig große Plätze in der Nähe von Rothkretscham zu den Friedhöfen für die Gemeinden zu Bernhardin, Christophori und Salvator gekauft und mit großen Kosten zu Begräbnißplätzen hergerichtet worden. Und dennoch lassen sie noch viel zu wünschen übrig. Aus diesem Grunde haben die Stadtverordneten beschlossen: den Magistrat zu ersuchen, daß er sich in Zeiten nach geeigneten großen Plätzen umsehen möge, um das vielleicht in nächster Zeit schon eintretende Bedürfniß, für andere Gemeinden neue Friedhöfe zu schaffen, rechtzeitig, vollständig und nicht unter Aufwendung so großer Kosten befriedigen zu können. Namentlich möge man das Projekt in's Auge fassen, für alle evangelischen Gemeinden der Stadt einen gemeinsamen Friedhof herzustellen.

Hr. Hauptlehrer Dr. Thiel wird nächsten Donnerstag den 5. März in der Börse einen Vortrag über „Scheintod und Leichenhäuser" halten, ein Gegenstand, der bekanntlich früher vielfach in den öffentlichen Blättern besprochen und neuerdings auch in die Berathungen des Landtags zu Berlin gezogen worden ist.

Der äußerste Theil der Oder-Vorstadt wird einen Stein des Anstoßes für viele Spaziergänger, den Rabenstein, verlieren. Derselbe wird abgebrochen und das Material verkauft werden.

? **Breslau,** 26. Febr. [Hausfrauen-Verein.] In der am 23. d. abgehaltenen allgemeinen Versammlung, in dem neuen Vereinslokale (Herrenstr. 7) erfolgte die Besprechung I. der Prämiirung vorzüglicher Leistungen der Dienstboten. Nach einer von dem Vorsitzenden gegebenen Uebersicht der verschiedenen Standpunkte, welche in dieser Beziehung eingenommen werden können, beschloß die Versammlung: der Hausfrauen-Verein setzt Preise zu 5, 3 und

---

⊙ **Breslau,** 27. Februar, [Theater.] Fräulein Seebach gab gestern das Lorle in dem Birch-Pfeifferschen Schauspiel: Die Frau Professorin. Auch hier, wie in der „Waise von Lowood", war ihr die Aufgabe gestellt, die disjecta membra poetae zu sammeln, und das auf dem leider nicht mehr ungewöhnlichen Wege der dramatischen Bearbeitung getödtete Leben in seiner poetischen Wahrheit wieder herzustellen. Hier wie da gelang der Künstlerin diese Schöpfung in vorzüglichem Grade. Die realistische Tendenz in dem Spiel des Fräulein Seebach befähigt sie auch ganz besonders dazu, Charaktere, bei denen es von Haus auf Naturwahrheit abgesehen ist, zu reproduziren, um so mehr, je unvergleichlicher sie in der Kunst ist, ihren Schöpfungen durch den Reichthum feiner und charakteristischer Nuancen die unwiderstehliche Wirkung der auf sich selbst beruhenden Individualität zu geben. In letzterer Beziehung zeigt ihr Spiel eine Tiefe der Durchbildung, welche um so bewundernswerther ist, je inniger das reiche Detail von dem Lebens-Prinzip des dargestellten Charakters durchdrungen erscheint, so daß die Einheit unter der Mannichfaltigkeit weder verloren geht, noch die wirkungvollste Nuance darauf angelegt ist, eben nur zu frappiren.

Ihr Lorle war ein Bild der bezauberndsten Naivetät, welche in den verschiedensten Situationen, diesen entsprechend den Ausdruck wundersam wechselt, aber ihr Wesen nie verliert; obwohl wir doch nicht verbergen wollen, daß ihm ein unerklärliches Etwas fehlte, durch welches in dieser Partie manchmal selbst untergeordnete Talente effektuirten, ein gewisses Naturell, welches die Kunst sich nicht anzueignen vermag.

Vielleicht auch nicht soll! Denn die Natur, welche sich selbst darstellt, giebt ja eben kein künstlerisches Bild.

Wollte man aber den Werth der Seebachschen Darstellung recht begreiflich machen, müßte man ihr Scene für Scene folgen, den unnachahmlichen Reiz und die charakteristische Wahrheit ihres Geberdenspiels schildern, den Schattirungen der Rede folgen, durch welche sie die Illusion unmittelbarster Empfindung hervorbringt, und die vollendete Kunst des Vortrags der gemüthlichen Liederchen nicht zu vergessen — um dann wieder nachzuweisen, wie Alles sich zum Ganzen rundet. Zu solcher Arbeit kann nur ein Fach-Journal Raum geben; brechen wir ab. Nur zum Schluß wollen wir noch bemerken, daß die Darstellung des Lorle einen tiefen Eindruck machte und der Beifall des Publikums sich in enthusiastischen Aeußerungen überbieten zu wollen schien.

Der Schleichhandel in Spanien.*)

Mehr noch als Malaga ist Gibraltar und seine ganze Umgegend der Schauplatz des Schmuggelhandels, dem der Egoismus der Engländer hier einen wahrhaft entsetzlichen Umfang gegeben hat. Unter dem Schutze der Kanonen Gibraltars ist jeder spanische Kontrabandist sicher, nur in den Bergen hat er oft seine großen Schlachten mit den Soldaten der Douane; das Landvolk singt hier von den Thaten der berühmten Kontrabandistas, die in seinen Augen die größten Helden sind, und die spanische Regieruug sieht sich selbst bei den kolossalsten Anstrengungen in der Unmöglichkeit, dieser Schmuggelei ein Ende zu machen.

Das Schmuggeln ist in Spanien übrigens keine Sünde, wenn man nicht ertappt wird; man bläst dem Douanenbeamten den Rauch geschmuggelter Cigarren unter die Nase und bietet ihm allenfalls auch von denselben; kein Staatsbeamter, vom untersten bis zum obersten, verschmäht es, die billigere und bessere Schmuggelwaare der versteuerten vorzuziehen, und namentlich hinsichts des Tabaks findet man in Händen jedes Gentleman nur die geschmuggelte Regalia oder die Cigarette von Gibraltar, da die der spanischen Regie beim besten Willen nicht zu genießen ist.

Vom Marschall Narvaez erzählt man sich sogar, daß er einmal an der südlichen Küste Spaniens einen Artillerie-Transport benutzte, um Seidenstoffe von Gibraltar nach Ronda zu schmuggeln. Die Geschichte wurde rechtzeitig an die Douane verrathen. Diese hielt den Transport an und fand in den Munitionskästen große Vorräthe von Seidenstoffen. Bald darauf wurden sämmtliche Douanenbeamten abgesetzt, weil sie es gewagt — einen Militär-Transport anzuhalten!

Einige Tage vor meiner Anwesenheit war in den Bergen von Ronda wieder ein großes Gefecht zwischen Schmugglern und Douanesoldaten geliefert worden, dessen Resultat ein Sieg der ersteren, sowie drei Todte und neun verwundete Soldaten waren; man erzählte sich von diesem Vorfall in Gibraltar wie von etwas höchst Alltäglichem und nahm entschieden für die siegreichen Kontrabandistas Partei. Was kümmert sich England um die paarhundert Menschenleben, die seine Schmuggel-Organisation hier jährlich kostet; wenn es nur den berechneten Gewinn in sein Kontobuch eintragen kann, so ist die Sache vor Gott und den Menschen gerechtfertigt. Von Englands krämerhaftem Eigennutz weiß Niemand so gut zu erzählen, wie die Bewohner dieser Meerenge.

Der englische Schleichhandel, schreibt Tansky, hat in Spanien in der That schon eine solche Ausdehnung und Wichtigkeit gewonnen, daß er der beträchtlichste Erwerbszweig des Landes zu sein scheint. Die bedeutendsten Kapitalisten und Geschäftsleute sind dabei betheiligt und die Bestechlichkeit des Heeres und der Verwaltung leistet ihnen allen Vorschub. Die englische Regierung unterstützt diesen Handel ungescheut und die londoner Negozianten veranstalteten, um ihn noch mehr zu fördern, in Gibraltar Lotterien, in denen man für einen Einsatz von wenigen Piastern (Thalern) eine Ladung von Seiden-, Baumwollen- oder Wollenstoffen im Werthe von etlichen Millionen gewann, die dann zu niedrigen Preisen an die Schmuggler verkauft wurden.

Die Schleichhändler sind nicht, wie man wohl glauben könnte, Vagabunden oder Unglückliche, die um einen geringen Gewinn ihr Leben wagen. Sie bilden im Gegentheil eine Art militärischer und kommerzieller Körperschaft, die im Lande großen Einfluß hat, und besonders längs den Küsten der Halbinsel sehr verbreitet ist. In jedem andern Lande gehören die Schmuggler zur Hefe des Volkes; in Spanien müssen sie ansehnliche Kapitalien besitzen und im Rufe redlicher, verständiger und muthiger Männer stehen; sie müssen sich nicht nur, wie die alten Schildknappen, selbst bewaffnen und ausrüsten, sondern auch ein Gefolge von sechs bis acht Individuen besolden können, für deren Betragen sie dem Publikum und ihren Auftraggebern verantwortlich sind. Das ist noch nicht Alles, sie müssen ferner im Nothfalle fünfzig bis zweihundertfünfzig Maulthiere mit ihren bewaffneten Treibern zusammenbringen können, um die Ladung eines Schiffes auf einmal fortzuschaffen. Wenn ein Fahrzeug seine Ladung ans Land schaffen will, so bespricht sich der Kapitän mit einem Anführer von Schleichhändlern, der in einer Küstenstadt eine einflußreiche Person ist, und sobald sie sich nach Mittheilung des Frachtbriefes über den Preis der Waaren geeinigt haben, wird Platz und Stunde der Ausschiffung bestimmt. Der Anführer der Schmuggler oder ein Agent der Körperschaft, für deren Rechnung das Unternehmen stattfinden soll, setzt sich nun mit den Civil- und Militärbehörden ins Einvernehmen, die gegen eine Abfindung durch die Finger sehen und die Ausladung geschehen lassen. In der Regel verständigt man sich zuerst mit dem Militärchef. Er empfängt gewöhnlich eine Goldunze (84 Fr.) für eine Maulthierladung Stoffe, und eine halbe Goldunze für das gleiche Quantum Tabak. Gegen diese Prämie geben oft die Truppen selbst dem Zuge bis zu seinem Bestimmungsort das Geleite.

Allein wenn es auch gelungen ist, die Kontrebande dieser ersten Nachforschung zu entziehen, so kann der Schleichhändler doch noch nicht über

*) Aus H. Wachenhusens: Reisebilder aus Spanien.

2 Thlr. aus für die Prämiirung solcher Dienstboten der Vereinsmitglieder, welche sich in ihren resp. Dienstverhältnissen durch Tüchtigkeit, Fleiß und sittliche Führung mehrjährig ausgezeichnet haben. Die Empfehlungen müssen bis zum 1. Juli d. J. eingegangen sein. Zeit und Ort der feierlichen und öffentlichen Preisvertheilung werden später bestimmt werden. — II. Wochengeld. Auf Grund einer Anfrage über die Höhe des Wochengeldes, wie es an die Dienstboten in manchen Orten gezahlt wird, erklärt die Versammlung, daß dasselbe derzeit im Allgemeinen mit 15 Sgr. normirt werden dürfte, daß es aber jedenfalls besser sei, die Einrichtung mit dem Wochengelde ganz fallen zu lassen, und den Dienstboten ihren Unterhalt in natura zu gewähren — III. Für die Revision der Kasse wird die übliche Kommission ernannt, welche in nächster Sitzung über den Befund Bericht zu erstatten hat. — IV. Ein sehr wichtiger Antrag, die Unterbringung dienstloser Mädchen in Familienkreisen bis zu erfolgter weiterer Vermiethung konnte heute keine spezielle Erledigung finden, doch wurde er im Allgemeinen genehmigt, und wird über die Art der Ausführung in nächster Sitzung, am 9. März d., verhandelt werden.

+ **Breslau**, 26. Februar. [Die separirten Lutheraner.] Bekanntlich haben die von der Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner im vergangenen Sommer einen Kirchentag hierselbst abgehalten, auf welchem auch, wie die Zeitungen zur Zeit berichtet haben, eine Anbahnung zur Vereinigung dieses getrennten Theiles der evangelischen Kirche in Preußen mit der unirten Landeskirche diskutirt worden ist. — Wenn nun auch diese Angelegenheit, wie wir eben unterrichtet werden, nicht bis zu diesem Punkte gediehen ist, so war doch die Angabe hierüber nicht völlig aus der Luft gegriffen. Nach einem uns vorliegenden, bei W. Pfingsten in Liegnitz gedruckten Blatte, betitelt: „Erklärung der General-Synode der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen in Betreff des Verhältnisses der letzteren zu den Lutherisch-Gesinnten in der unirten Landeskirche" will die gedachte Synode ein öffentliches Zeugniß ablegen über die Stellung der separirten Lutheraner zu den lutherisch-gesinnten Angehörigen der preußischen Landeskirche, wozu einzelne Kundgebungen aus ihrer Mitte, wie behauptet wird, Anlaß bieten sollen. Zunächst wird in dieser Erklärung der Schmerz darüber ausgesprochen, daß so manche werthe Männer, welche die lutherische Kirche lieb haben, dennoch kirchlich vereinigt sind mit Solchen, von welchen sie geschieden sein sollten, hingegen kirchlich geschieden von den separirten Lutheranern sind, mit welchen sie vereinigt sein sollten." Ferner wird darüber Freude kund gegeben, „daß die Ueberzeugung von der Wahrheit des lutherischen Bekenntnisses im Gegensatze zur Union „weithin in spürbarem Zunehmen" begriffen sei. Es wird von den „vielen in der Union gefangenen Freunden" gesprochen, sowie auf „die Kampfesweise, in welcher namentlich die Angehörigen der lutherischen Vereine die Union bestreiten", hingewiesen, und die Separationslust abgelehnt. Im Ganzen möchte wohl diese Erklärung mit Recht eine Aufforderung zum Uebertritte zu den separirten Lutheranern zu nennen sein, die sich im alleinigen Besitze der Wahrheit glauben.

Ω **Breslau**, 25. Februar. [Zweckmäßige Wohlthätigkeit und Anregung dazu.] Ein Evangelischer Breslauer, der nicht genannt wird, hat einen Theil an dem Ertrage einer glücklichen Unternehmung, mehr als 80 Thlr., dem Zweigvereine der Gustav-Adolf-Stiftung hierselbst geschenkt, wie er dies sich beim Beginn jener Unternehmung, vorausgesetzt ihr Gelingen, vorgenommen hatte. Der Gustav-Adolf-Stiftung ist zu wünschen, daß dergleichen Fälle öfter vorkommen mögen und daß sich die Männer mehren, welche bei irdischem Gewinne das Höhere nicht aus dem Auge verlieren, sondern ihrem Dankgefühle gegen bescheertes Glück auf so edle und zweckmäßige Weise Luft machen!

Sehr wünschenswerth wäre es auch, wenn sich allgemach in allen evangelischen Kirchenkreisen unserer Provinz Zweig-Vereine bildeten, welche ihre geregelten Einnahmen, in statutenmäßiger Weise, zu zwei Drittheilen an die Centralkraft des Hauptvereines abführen, ein Drittheil aber zu eigener, stiller Wohlthunsfreude in eigener Hand behalten. Wo aber, und so lange an manchen Orten eine solche sichere Organisation nicht zu ermöglichen ist, empfiehlt sich eine andere Einrichtung, wie sie z. B. auch neuerdings der Herr Pastor Sallmann zu Herrmannsdorf (eine Meile von Breslau) eingeführt hat, wodurch er bereits — mittelst Aufrichtung einer einfachen „Sammelstation", nämlich zu Empfangnahme jeder beliebigen, einmaligen oder wiederholten Spende — in Stand gesetzt ward, 12 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. an die Kasse des schlesischen Hauptvereines abzuführen. Möge dies viele Nachfolge finden! denn „Brinkel machen Brocken", und „Kreuzer machen Gulden", sagen die Sprüchwörter mit Recht.

---

§ [Konzert in Kanth.] Nächsten Sonntag, den 1. März, steht dem musikliebenden Publikum unseres Nachbarstädtchen Kanth und seiner reich bevölkerten Umgegend ein außerordentlicher Genuß bevor, auf dem wir mit vielem Vergnügen aufmerksam machen. Der jugendliche Violin-Virtuose, Herr Sonnenfeld, ein geborener Breslauer, welcher, nach längeren Studien am hiesigen Orte, auf dem Konservatorium zu Leipzig gebildet, bei dem neulichen Freitags-Konzerte der Schön'schen Kapelle eine eigene Komposition (Souvenir de Suisse) unter lebhaften Beifallsbezeigungen spielte, beabsichtigt daselbst im Saale des Gasthauses „zur Stadt Breslau" ein größeres Konzert zu veranstalten. Unter den sehr wackern Mitwirkenden begegnen wir unserem, durch sein früheres Auftreten hier wohl bekannten, Pianisten Herrn Wienskowitz, der den Vortrag einiger Solopiecen und außerdem das Akkompagnement übernommen hat. In dem brillanten Beethovenschen A-dur-Quartett, das nur selten zu Gehör gebracht wird, wirken mit dem Konzertgeber die anerkannt tüchtigen Geiger, Herren A. Schön und F. Feldmann, und der eben so tüchtige als beliebte Cellist Herr Heyer. Schließlich erwähnen wir noch der Gesangsvorträge einer geschätzten Dilettantin, die sich bereits bei andern Aufführungen dieser Art die ehrenvollste Anerkennung erworben hat.

Reichenbach in Schlesien, 26. Februar. Das bisher städtische Gefangenenhaus tritt vom 1. März ab unter fiskalische Verwaltung. — Ein Theil des hiesigen Bahnhofes ist auf einem ausgeschütteten Sumpf angelegt. Bei einigermaßen schlechter Witterung ist daher dort solche Nässe und Schmutz, daß die Passage für Fußgänger außerordentlich erschwert ist. — Der Schauspielunternehmer Jungmann will in den nächsten Tagen einen Cyclus von Theatervorstellungen im Tietzeschen Lokal zu Ernsdorf beginnen. Die kunstliebenden Reichenbacher werden sich den Genuß solch hoher dramatischer Kunstproduktionen sicher nicht entgehen lassen.

W. **Neumarkt**, 26. Februar. Am 22. d. M. fand die feierliche Installation des zum Pastor sec. hierselbst gewählten Herrn Vikar Dr. Hübner in der ev. Kirche statt, und ist somit, nach fast einjähriger Vakanz, die endliche Besetzung dieser Stelle erfolgt. Ein Mittagsmahl vereinte gegen 50 Theilnehmer in dem Baum'schen Gasthofe in ungetrübter Heiterkeit bis zu den Abendstunden, wonächst dem Installirten von dem hiesigen Gesangverein ein Ständchen gebracht wurde.

Nachdem so für die Kirche gesorgt worden, wäre es wünschenswerth und dringend nöthig, auch für die Schule in ähnlicher Weise thätig zu sein, und durch Anstellung eines 7. ev. Lehrers der 6., von mehr als 200 Kindern besuchten Klasse die Hälfte ihrer Schüler abzunehmen.

Nächsten Sonntag, den 1. März d. J, findet in dem Baum'schen Saale hierselbst in einer zum Besten der Arbeitsschule arrangirten Theater-Vorstellung die Aufführung von „Anna Worthmann" oder „das Opfer der Intrigue" und „der Geburtstag des Pflegebruders" statt, welche beiden Stücke, bei ihrem gediegenen Inhalt und dem edlen Zweck, zu welchem die Einnahme bestimmt ist, gewiß eine reichliche Einnahme gewähren werden.

---

§ **Dyhernfurth**, 25. Februar. Am 24. d. wurde hier eine, wenn auch nicht seltene, doch solenne Feier, welche dieses sonst so stilles Städtchen in reges Leben setzte, begangen. Unser ehrwürdiger allgemein geachteter und geliebter Rabbiner Herr Kroner, der hier 27 Jahre segensreich in seinem Amte gewirkt, zählte mit diesem Tage seinen 70. Geburtstag. Schon um 7½ Uhr begann mit einem Ständchen die Feier des Tages. Um 8 Uhr wurde der Jubilar von sämmtlichen Mitgliedern der Gemeinde unter einem Baldachin — getragen von 4 Greisen — unter Vortritt eines Musikchors nach der grün dekorirten, herrlich erleuchteten Synagoge geführt, wo der übliche Neumonds-Gottesdienst begann. Dem ersten Theile desselben schloß sich eine, von einem Sohne des Jubilars, dem Religionslehrer Herrn Kröner zu Glaz, dem Feste angemessene, inhaltsvolle, zu Herzen dringende Predigt an, bei welcher kein Auge thränenleer blieb. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde der Jubilar in seinem Hause von sehr vielen Gratulanten erwartet, die mit wahrer Innigkeit Ihre Wünsche darbrachten. Um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich alle Freunde und Verwandte des Jubilars, sowohl die am Orte als die von weiter Ferne in seiner Wohnung zu einem fröhlichen und gemüthlichen Mahle, welches von mehreren sinnreichen Tischliedern und Trinksprüchen gewürzt war. Von da fuhren sämmtliche Gäste nach dem Kaffee-Hause, wo im Saale desselben der Gefeierte, durch eine erhebende Anrede seines jüngsten Sohnes, des Religionslehrer zu Poln. Wartenberg empfangen wurde, woran sich noch einige komische Unterhaltungspiecen reihten.

Der eben so gesellige als heitere Zirkel gab sich hierauf dem Tanzvergnügen bis Morgens 4 Uhr hin. Unter den zahlreichen Geschenken, die als Beweise der Liebe und Dankbarkeit dem Jubilar überreicht wurden, zeichnen sich die von der Gemeinde dargebrachten durch Werth und besondere Eleganz aus

---

≈ **Schmiedeberg**, 24. Februar. [Konzert.] Schon früher hatte sich Schmiedeberg als Pflegerin der Musik einen nicht unbedeutenden Ruf erworben. Seine Glanzperiode fällt in die Zeit des ev. Kantor Klein, welcher der klassischen Kirchenmusik und dem Choral vorzugsweise Aufmerksamkeit schenkte. Seine zahlreichen Schüler leben und wirken zum Theil noch heute an den Kirchen Schlesiens zum Segen der Andächtigen. Nach Klein's Tode trat eine Zeit der Ruhe ein, bis in neuerer Zeit der Sinn für Musik wieder erwachte. Es bildete sich ein Musikverein, welcher durch eine Reihe von Jahren, theils in Abendunterhaltungen, theils in öffentlichen Konzerten, den hiesigen Kunstfreunden manchen genußreichen Abend bereitete. Zum Musikverein gesellte sich später ein Männer- und vor etwa einem Jahre ein Damen-Gesang-Verein, beide durch den gegenwärtigen Kantor Teige in's Leben gerufen. Diese drei Vereine gaben gestern Abend im Saale des Gasthofes zum „schwarzen Roß" hierselbst ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert unter der Leitung des Kantor Teige. Die zur Aufführung gebrachten Stücke waren: 1. Theil: 1) Ouverture zum „Freischütz" von C. M. von Weber. 2) Chor für gemischte Stimmen, von Carafa: „Reich war diese Ernte" 2c. 3) Quintett von Mozart. 4) Lied für gemischten Chor: „Und schau ich hin, so schaust Du her", von Kücken. 5) Finale aus „Titus" für gemischten Chor mit Orchester. 2. Theil: „Am Meeresstrande.". Charakteristisches Tongemälde für Gesang mit Orchesterbegleitung von J. Otto.

Was den ersten Theil betrifft, so konnte man die Wahl der Tonstücke eine glückliche und die Ausführung derselben im Allgemeinen eine gelungene nennen. Das Auditorium bezeugte dies durch allgemeinen Applaus. Im zweiten Theile hatte sich Herr Kantor Teige eine unverkennbar schwierige Aufgabe gestellt, da unter sämmtlichen Mitwirkenden eine verhältnißmäßig kleine Zahl Musiker von Fach sich findet, der bei weitem größere Theil aber Dilettanten sind; und dennoch erntete die Ausführung den Beifall der Zuhörer. Der Raum gestattet es nicht, auf eine Beurtheilung der einzelnen Chöre und Lieder dieses reizenden Tongemäldes einzugehen; es sei nur erwähnt, daß die Ausführung den Mitwirkenden Ehre machte und daß selbst der kritische Künstler derselben seine Zufriedenheit im Allgemeinen wohl nicht versagt haben würde. Schade, daß bei Seemanns Ständchen eine reine deutliche Aussprache vermißt wurde. Da die Hälfte des Rein-Ertrages dem hiesigen Frauen-Verein zufließen soll, so wird der sehr zahlreiche Besuch hiermit dankend anerkannt.

△ **Ohlau**, 25. Februar. Dem Berichte über die Leistungen des hiesigen ständischen Kreis-Krankenhauses im Jahre 1856, das zu den größeren der Provinz gehört, entnehmen wir Folgendes: Im Laufe des Jahres 1856 wurden in der Anstalt 1026 Kranke verpflegt. Außerdem waren noch die beiden Diakonissen der Anstalt, sowie eine von dem Diakonissen-Krankenhause Bethanien in Breslau zur Aushilfe gegebene Pflegerin (am Typhus in Folge der Ansteckung) schwer erkrankt. Von den 1026 verpflegten Kranken (worunter 121 Typhuskranke) starben 14, von welchen 2 schon sterbend in die Anstalt gebracht wurden. Das Verhältniß der Gestorbenen zu den Verpflegten war also ein höchst günstiges, wie 1 zu 73. Von den übrigen 1012 Kranken wurden 974 geheilt, 5 gebessert und 1 ungeheilt entlassen und 32 blieben als Bestand pro 1857. — An die 1026 in der Anstalt verpflegten Kranken wurden 12,334 Tages-Portionen (Frühstück, Mittag- und Abendbrodt) vertheilt. Jeder Kranke erhielt also 12 Tages-Portionen, d. h. es wurde im Durchschnitt jeder Kranke 12 Tage in der Anstalt verpflegt. — Die Verwaltung des Krankenhauses kostete: 1) an Beköstigung (incl. des Wärter-Personals) 1328 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf., mithin jede Tages-Portion 2 Sgr. 10 Pf.; 2) an Arzeneien: 376 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf.; damit wurden nicht nur die in der Anstalt verpflegten 1026 Kranke, sondern auch noch 165 ambulante Kranke, zusammen 1191 Kranke betheilt; es kommt also im Durchschnitt auf einen Kranken ein Kostenbetrag von 10 Sgr. 2 Pf.; 3) an Unterhaltung und Vermehrung des Inventariums: 233 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; 4) an Besoldung und Löhnungen: 522 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf.; 5) an Beheizung und Beleuchtung: 298 Thlr. 18 Sgr.; 6) an Bauten und Reparaturen: 65 Thlr. 16 Sgr.; 7) an Extraordinaria: 39 Thlr. 3 Sgr. Im Ganzen 2861 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf. Die Verwaltung und Unterhaltung des Krankenhauses wurde also mit einem verhältnißmäßig sehr geringen Kosten-Aufwande bestritten.

Aus Ober-Glauche, 26. Februar. Das Knaben-Rettungshaus hat, wie aus dem dritten Jahresberichte ersichtlich, wiederum reichen Segen geschafft; besonders verdient die helfende Bereitwilligkeit des Tischlermeisters Naumann genannt zu werden, welcher in seinem Hause die Rettungs-Anstalt einrichtete und mit seiner Frau das Werk eines Hausvaters und der Hausmutter zu übernehmen sich bereit finden ließ. Beten und Arbeiten bilden den Mittelpunkt der Anstalt; eine gesunde, nahrhafte Kost hilft mit zum Gedeihen der Zöglinge. Die Jahresrechnung ergiebt folgenden Abschluß:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Einnahmen	228 Thlr.	13 Sgr.	1 Pf.
Ausgaben	217 =	4 =	— =
Bleibt Bestand	11 Thlr.	9 Sgr.	1 Pf.
Hierzu ein Kapital von . . .	800 =	— =	— =
Summa des ganzen Vermögens	811 Thlr.	9 Sgr.	1 Pf.

Leider ist in diesen Tagen einer der ersten Wohlthäter der Anstalt, der Pastor Rahn in Karoschke, zum großen Schmerze, auch seiner Gemeinde, aus dem Leben geschieden.

☿ **Myslowitz**, 24. Februar. [Bürgerball zur Feier der Wiedergenesung des Bürgermeisters H. Rother.] Am Abende des 21. d. M. fand in dem festlich geschmückten Saale des Restaurateurs D. Grunwald hierorts zur Feier der Wiedergenesung unsers Bürgermeisters, Herrn Rother, der Anfang Januar d. J. hart und gefährlich krank darnieder lag, sich gegenwärtig aber wieder erholt hat, ein Ball statt, der von einigen Bürgern (christlicher wie jüdischer Konfession) angeregt und vorbereitet worden war. Dieser von Juden und Christen in Eintracht veranstaltete und zahlreich besuchte Ball gehörte zu den schönsten, die diesen Winter in Myslowitz abgehalten wurden. Mehrere Toaste, die neben den Beglückwünschungen des Gefeierten, der einige Stunden Theil nahm an der Gesellschaft, ausgebracht wurden, trugen zur Würze der Unterhaltung während der Pause bei. — Auch der Armen und Hilfsbedürftigen dachte man. Es wurden nämlich, theils durch Sammlung, theils durch Verauktioniren zweier einzelner Pfennige für den Veteranen-Fonds 32 Thlr. 15 Sgr. zusammengebracht, die bereits an das k. Landrathsamt zu Beuthen abgeschickt worden sind. — Außerdem war der Ueberschuß in der Ballkasse schon von vornherein zur Vertheilung an hiesige Ortsarme bestimmt worden; dieser Ueberschuß betrug 21 Thlr. 5 Sgr. und soll demnächst seiner Bestimmung gemäß verwendet werden.

□ **Gleiwitz**, 26. Februar. [Beleuchtung. — Feuer.] Die Nächte werden immer kürzer, und die Unannehmlichkeiten der langen dunkeln Winterabende schwinden nach und nach. Mit unserer Beleuchtung sieht es gerade so aus, als wäre unsere ganze Stadt ein rechter Winkel, in welchem man über Manches weggehen kann, ohne daran Anstoß zu nehmen. Aber nichts weniger als dieses; im Innern der Altstadt geht es „krumm, wie ein Mühlrad herum"; vor lauter Ecken, Winkeln und Gassen sieht man fast keine Stadt, und stößt überall an. Wir bedürfen daher, um so vielem Schiefen und Krummen auszuweichen, gar sehr des Lichtes. Es war auch im vorigen Jahre viel davon die Rede, die Gasbeleuchtung einzuführen, und man sollte meinen, daß bei den billigen Kohlen, bei der leichten Beschaffung der Röhren und der großen Coaksbereitung hätte sie sich leicht realisiren lassen sollen; allein das Projekt zerschlug sich doch. Wir geben aber dennoch die Hoffnung nicht auf, daß es den Leitern unserer Stadt, die schon so vieles ermöglichten, doch gelingen werde, uns von der Finsterniß, in der wir zur Zeit leben, gänzlich zu erlösen. — Wir haben indessen auch jetzt in der Nacht und Dunkelheit unseres Daseins, wenn auch äußerst selten, unsere lichten und hellen Stunden. In der vorigen Woche war in Folge der Anwesenheit unseres königl. Prinzen die Stadt recht schön beleuchtet. Wie bereits mitgetheilt wurde, hat Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen unsere Stadt passirt, und da war es licht und hell in

---

seine Waare verfügen; er tritt nun in Unterhandlungen mit den Civilbehörden. Man begreift, daß 200 bis 250 Waarenladungen nicht auf dem nämlichen Wege unbemerkt fortgebracht werden können; man sondert sie daher in mehrere Theile, wegen deren Fortschaffung man sich mit allen möglichen Behörden verständigen muß, die auf das Gesetz gestützt, Hindernisse in den Weg legen können. Es ereignet sich nun nicht selten, daß der Schleichhändler in Folge dieser verschiedenen Uebereinkömmnisse schlechte Geschäfte macht, und es kommt auch vor, daß er sich dabei ruinirt; dann wird er Caballista, d. h. berittener Straßenräuber. Diese beiden Stände stützen und ergänzen sich in Spanien wechselseitig; denn ein reich gewordener Caballista wird von Neuem Schmuggler, wenn er nicht in das tiefste Elend versinkt und nichts mehr besitzt als sein Gewehr und seine Pistolen, in welchem Falle er Ladron wird, was der unterste Grad dieser wunderlichen Hierarchie ist.

[Lamartine bei Talma.] In Lamartine's „Cours familier de Littérature" ist des Verfassers erstes Zusammentreffen mit Talma mitgetheilt, als er im Frühling des Jahres 1818 sich die Erlaubniß erwirkte, dem berühmten Schauspieler Proben seiner dramatischen Jugend-Arbeiten vorzulesen. Nachdem Lamartine seine Vorlesung beendet hatte, schwieg Talma noch eine gute Weile, wobei dem jungen Dichter der Angstschweiß auf die Stirne stieg, und begann hierauf: „Junger Mann, ich hätte Sie vor zwanzig Jahren kennen mögen, Sie wären mein Dichter gewesen, aber jetzt ist es zu spät, Sie treten erst in die Welt, während ich bereits im Begriff stehe, sie zu verlassen." Das Gespräch schloß mit folgender interessanter Aeußerung, die aus dem Munde eines altfranzösischen Schauspielers sehr überrascht: „Zwischen Corneille, Racine und unserer Zeit ist eine Tragödie aufgetaucht von einem modernen Genie, das jenen Beiden vorherging, Namens Shakespeare. — Kennen Sie Shakespeare? — Dieser Mann hat die ganze Bühne umgestürzt. Corneille ist der Heroismus, Racine ist die Poesie, Shakespeare ist das Drama".

[Ueber den vielfach besprochenen Vorfall im Tuileriengarten] erfährt man folgendes Nähere: Der junge Mann, der sich zu jenem unverantwortlichen Benehmen gegen die Kaiserin hat hinreißen lassen, wurde sofort vom Polizeipräfekten vernommen. Bei seinem Verhöre sagte er nur, er sei Schreiber bei einem Notar und von sehr vermögenden Eltern. Er verehre die Kaiserin seit lange, und habe niemals eine Gelegenheit versäumt, sie zu sehen. Herr Pietri stellte ihm vor, wie seine Verehrung für die Kaiserin es ihm zu einer um so größeren Pflicht mache, ihr diese Ehrerbietung durch ein ehrfurchtsvolles Benehmen zu beweisen. Der Kaiser sprach den Wunsch aus, daß Herr Billault ebenfalls den jungen Mann verhöre. Dies geschah, und der junge Mann bestand auf seiner bisherigen Aussage. Herr Billault redete dem jungen Menschen zu und wollte ihn bestimmen, während einiger Zeit im Auslande zu leben, was dieser verweigerte. Der Kaiser befahl hierauf, daß man ihn in Freiheit setze, aber sorgsam überwache. Wie man sagt, zeigt der junge Mann sonst keine Spur von Geisteszerrüttung.

[Natürliche Feinde der Eisenbahn.] Man erzählt in Paris folgende Anekdote: Der persische Botschafter Feruk Khan spricht nicht französisch, aber mehrere Personen seines Gefolges drücken sich sehr geläufig in dieser Sprache aus. In einer Gruppe auf dem letzten Balle im Hotel de Ville, wo sich auch einer der persischen Sekretäre Seiner Excellenz unterhielt, kam man auf die Euphrat-Eisenbahn zu sprechen. — „Durch diese Bahn", sagte eine Dame, „wird Ihr Land dem unseren nahegerückt." — „Ja, wenn sie zur Ausführung gelangt." — „Sie scheinen zu zweifeln?" — „Die Schwierigkeiten sind so groß, so zahlreich!" — „Das ist wahr, aber die englischen Ingenieure werden sie beseitigen." — „Oh", sagte der junge Mirza lächelnd, „gegen ein Hinderniß wird ihre Kunst nichts vermögen; alle diese Wüsten sind voll von Straußen." — „Nun?" — „Nun, diese Vögel verdauen bekanntlich selbst Eisen; sie werden die Bahn auffressen!"

[Eine theure Hochzeitsreise.] Ein junges Ehepaar aus Frankreich machte seine Hochzeitsreise und kam vor etwa drei Monaten im Bade Homburg an. Vergnügen suchend, gerieth es dort an den grünen Tisch und spielte Anfangs mit Glück, was natürlich reizte; als jedoch die launenhafte Göttin ihr Antlitz wandte, steigerte sich bei dem eintretenden Verlust die Leidenschaft erst recht. Leider geriethen die beiden Leute immer tiefer in Verlust und das baar empfangene Vermögen der jungen Frau, eine Summe von 250,000 Fr., war nur gar zu bald verloren, mit ihr Alles, worauf der junge Ehemann seine Zukunft gesetzt hatte. Ohne neue Hilfsquellen — in größter Verzweiflung — sind sie jetzt so weit gekommen, daß sie ihr Wirth wegen Zahlungsunfähigkeit förmlich ausgesetzt hat und sie obdachlos umherirren. Der Anblick ist ein trostloser und die Behörde hat sich ihrer erbarmen müssen, bis es gelingt, sie nach ihrer Heimath zurückzuschaffen.

[Ein Bauern-Ball.] In Paris macht der vor einigen Tagen stattgehabte Bauern-Ball bei Frau v. P. Aufsehen. Allen Eingeladenen war die Bedingung auferlegt, im Bauern- oder Schäfer-Kostüme zu erscheinen. Die Schäfer und Schäferinnen à la Pompadour waren namentlich sehr zahlreich vertreten, und die ungeheuren Wintergärten des Hotel P. bildeten zu dem ländlichen Feste eine eben so prächtige als passende Dekoration. Ein reicher Financier, naher Verwandter der Festgeberin, hatte sich in das Gewand einer Bäuerin gesteckt. Er hatte das Kostüm und die Attribute einer Amme aus der Normandie gewählt. Die Amme, welche zwei tüchtige (freilich ausgestopfte) Buben auf ihren Armen trug, erfreute sich großen Beifalls seitens der Gesellschaft, und wie alle Ammen, schwieg sie keinen Augenblick und sagte und schwatzte, was ihr durch den Kopf kam. Ihre Scherze waren freilich nicht gar zu fein, aber was verzeiht man nicht einem Verwandten der Wirthin, dazu einem reichen Banquier, und obendrein am Karnevals-Donnerstage! Plötzlich rief die Amme: „Ach die kleinen Unglücklichen! was haben sie gemacht! Ich bitte tausendmal um Vergebung, es sind eben Kinder! Aber ich kann sie unmöglich in diesem Zustande liegen lassen, und muß ihnen wenigstens frische Windeln unterlegen." In der That macht sich die Amme sogleich daran, ihre Jungens aufzuwickeln, und eine Menge von Bijoux, Fächern, Bonbonnieren, gestickten Taschentüchern und hundert andern charmanten Gegenständen auszupacken, die nebst den prächtigen Häubchen, Windeln, Spitzen u. s. w. der Puppen selbst sofort an die anwesenden Damen vertheilt wurden. Diese Galanterie des Herrn X. erntete großen Beifall und versöhnte sogar jene, welche noch kurz vorher bei der vermeintlichen Gefahr die Nase rümpften.

Von J. J. Webers „Illustrirter Zeitung" liegt uns das Januarhaft vor, dessen künstlerischer und literarischer Inhalt uns zu einer Empfehlung des Blattes Veranlassung giebt. Der künstlerische Theil der „Illustrirten Zeitung" namentlich hat sich in jüngster Zeit auf eine große Stufe der Vollendung erhoben. Dies gilt hauptsächlich von den Darstellungen der Reise des kaiserlichen Paares durch die lombardisch-venetianischen Staaten, welche in einer besonderen Beilage geliefert werden. Die Zeichnungen dazu sind mit einem Geschmack, in einem Style und mit einer Gewissenhaftigkeit entworfen, der wir unsere lebhafte Anerkennung zollen müssen, und in den danach gegebenen Holzschnitten zeigt sich eine außerordentliche Schönheit, Kraft und Geschmeidigkeit des Ausdrucks.

unsern Straßen. Es war da überall illuminirt. — Gestern hatten wir leider eine unerwünschte Beleuchtung. Es brannte in dem ehemaligen Schwürtzschen Garten der frühere Tanzsaal gänzlich nieder, und da Windstille herrschte, wurden die anstehenden Baulichkeiten schnell niedergerissen, so daß das Feuer sich nicht verbreiten und größeren Schaden anrichten konnte. Die zwei Spritzen, die zur Stelle waren, „spritzten gerade nicht Wasserwogen“ und verhielten sich ziemlich passiv. Von einer großen Leistung der Löschapparate wissen wir daher nicht zu berichten. Ueber die Entstehung des Feuers ist zur Zeit noch nichts bekannt, und scheint lediglich Unvorsichtigkeit die Ursache gewesen zu sein.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 19. d. M. hielt Herr Prof. Direktor Kaumann im Museum der oberl. Gesellschaft der Wissenschaften einen Vortrag über die „Symbolik der Steine in der germanischen Baukunst des Mittelalters.“ — Am 22. d. Mts. verunglückte ein 7jähriger Knabe, der von seinem Vater, (dem Gasthof-Besitzer Seifert zu Hirschfelde), an der im Gehöfte befindlichen und durch Pferde bewegten Dreschmaschine als Treiber benutzt wurde, dadurch, daß die um die rechte Hand unversehens verschlungene Peitschen-Schnur den Arm des Knaben in das Getriebe zog, wodurch derselbe 3mal gebrochen wurde. Eine anfänglich nothwendig erscheinende Abnahme des Armes ist jedoch nicht unternommen worden, weil man noch hofft, den Arm so zu heilen. — Auf dem Bahnhofe bei Zittau verunglückte neulich ein Arbeiter, indem die eben aus dem Heizungshause herausfahrende Lokomotive ihn erfaßte und am Thorwege zerquetschte. Der Unglückliche starb nach 8tägigen fürchterlichen Leiden.

+ Waldenburg. Am 22. d. M. feierte der Bergheuer Maiwald sein 50jähriges Bergmanns-Jubiläum. Von der Gewerkschaft wurde ihm eine silberne Dose nebst einem ansehnlichen Geldgeschenk in feierlicher Weise überreicht. Später fand in „der Plumpe“ eine Festlichkeit statt. — Keine Stadt in unserer Provinz ist wohl so reich an Eigenthümlichkeiten als unser Waldenburg. Bekanntlich gibt es Thee-, Spiel-, Tanz-, Bürger-, Schützen- ꝛc. Kränzchen, hier aber ist auch ein „Dreher-Kränzchen. In demselben sind, wie unsere Armen-Deputation jetzt anzeigt, neulich 2 Thlr. 6 Sgr. für die Armen gesammelt worden. — Sonntag den 8. März wird die Gesellschaft des Herrn Reißland hier einen Cyklus dramatischer Vorstellungen eröffnen. — In der Ressource wird Sonntag den 1. März eine Theater-Aufführung zum Besten des zu begründenden Rettungshauses veranstaltet werden. — Am 4. März findet im Kursaale zu Salzbrunn ein Vokal- und Instrumental-Konzert statt, dessen Ertrag zur Anschaffung von Musik-Instrumenten für die Kirche bestimmt ist. — Sonnabend den 28. d. M. findet im Saale des Goldenen Bechers zu Salzbrunn eine eigenthümliche musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung statt, bei welcher, wie der Wirth selbst anzeigt, für das Vergnügen der Gäste in der Art gesorgt ist: daß „der Saal beheizt, mit Tischen und Stühlen so besetzt ist, daß dabei die Damen Thee und Abendbrodt genießen und die Herren sich mit Karten-Spiel unterhalten können“.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen, Bekanntmachungen.

Die Nr. 48 des „Pr. St. A.“ briugt:

1) eine Verfügung vom 10. Februar d., wonach ein Elementarlehrer, welcher sein Amt überhaupt niederlegen will, dieses drei Monate vorher zu kündigen hat, aber nicht verlangen kann, vor dem Schlusse des laufenden Unterrichts-Semesters entlassen zu werden. Doch sollen Elementarlehrer, welche ein Schulamt in einem andern Regierungsbezirk annehmen wollen, jederzeit spätestens drei Monate nach erfolgter Kündigung, entlassen werden;

2) eine Verfügung vom 8. Januar d., betreffend die portofreie Beförderung der von Gutsherrschaften in ihren Bezirken erhobenen Staatssteuern an die Kreiskasse;

3) eine Circ.-Verfügung vom 27. Januar d., betreffend die Taravergütung für in Säcken eingehende Mandeln, wenn diese in augenscheinlich zu leichter Verpackung eingehen.

Die Nr. 50 des „Pr. St.-A.“ bringt

1) das Publikations-Patent über den Beschluß der deutschen Bundesversammlung am 6. November 1856 zur Erweiterung der Bestimmungen der Bundesbeschlüsse am 9. November 1837 und 19. Juni 1845 wegen gleichförmiger Grundsätze zum Schutze des schriftstellerischen und künstlerischen Eigenthums gegen Nachdruck und unbefugte Nachbildung. Vom 26. Jan. d. J.;

2) den Cirkular-Erlaß vom 21. Januar d. J., betreffend die von Bauführern und Baumeistern jährlich einzureichenden Nachweisungen ihrer Beschäftigung, sowie die Verpflichtung derselben zur Uebernahme ihnen zugewiesener Beschäftigungen;

3) eine Cirkular-Verfügung vom 19. Februar d. J., wonach die Landespolizei-Behörde angewiesen wird, bei streitiger Räumungspflicht von Flüssen und Gräben und über Deichbaupflicht vor Abfassung des Resoluts die Betheiligten selbst vollständig zu hören, insofern dieselben durch Dritte vertreten werden, deren Legitimation festzustellen, die Parteien über die Bedeutung des Verfahrens und die einzelnen Abschnitte außer Zweifel zu setzen, die beigebrachten Rechtstitel zu prüfen, und — wenn die Verpflichtung auf den letzten Besitzstand gegründet werden soll — mit besonderer Sorgfalt festzustellen, ob wirklich ein solcher Besitzstand durch die vorliegenden Handlungen bewiesen ist.

Das 8. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4605 die Verordnung zur Ausführung der Ordre vom 30. August 1820, die Abtragung der Bergwerkssteuern in der Rheinprovinz betreffend. Vom 21. Januar 1857; und unter

„ 4606 das Gesetz, betreffend die Einführung des westpreußischen Provinzialrechts in der Stadt Danzig und deren Gebiet. Vom 16. Februar 1857.

§ **Breslau**, 27. Februar. [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung wurde die Anklage wider den Kaufmann Florian Oswald Louis Heinrich, wegen betrüglichen Bankerotts, vor einem zahlreichen Publikum verhandelt. Die Untersuchung hat folgenden Thatbestand ergeben. Am 1. Oktbr. 1855 erhob sich hier in der Gartenstr. 34a. ein Kommissions-, Speditions-, Agentur- und Inkasso-Geschäft unter der Firma: „C. W. Heinrichs Söhne“, als deren Inhaber ein Bruder des Angeklagten vorgegeben wurde. Die Firma war weder bei der Börse, noch bei der Handelskammer, sondern nur beim Magistrat zur Eintragung in die Steuerrollen angemeldet. Obwohl der Angeklagte Heinrich ohne Vermögen war, richtete er dieses Geschäft von vornherein so ein und betrieb dasselbe fortwährend in einer Weise, daß mehrere hiesige achtbare Firmen dadurch kompromittirt und viele auswärtige Handlungshäuser um ihr Eigenthum betrogen werden sollten. Seine Absicht ging dahin, eine bedeutende Summe Geldes zusammenzuraffen, und nachdem er auf der leipziger Messe noch einen Hauptcoup ausgeführt haben würde, mit dem Ertrage seiner Gaunereien nach Amerika zu entfliehen. Dieser Plan, so schlau er auch angelegt und so geschickt er immerhin verfolgt worden war, wurde jedoch am 12. April 1856 durch die Verhaftung des Angeklagten vereitelt. Es kam nun zu einer Haussuchung, zur Beschlagnahme der Papiere und Handlungsbücher der Firma: C. W. Heinrich's Söhne, woraus sich bald ein sehr umfangreiches Material zur Begründung des schon früher aufgetauchten Verdachts betrüglicher Handlungen gegen den wahren Inhaber des Geschäfts ermitteln ließ.

Hiernach hat der Angeklagte, Sohn eines armen Schullehrers, früher in Berlin gelebt, wo er ein Buch unter dem Titel: „Das Leben berühmter Maler und Bildhauer“, herausgab, und später nach der Verheirathung mit seiner jetzigen Frau Auguste, geb. Krause, ein Manufakturgeschäft begründet. Von Hause aus ohne Vermögen, da er nur im Besitze eines mütterlichen Erbtheils von 40 Thlrn. war, will er die Mittel zur Etablirung durch die Mitgift seiner Frau im Betrage von 1000 Thlr. und ein Darlehen von 600 Thlr. erworben haben. Er verschwand aus Berlin mit Hinterlassung nicht unbedeutender Wechselschulden und kam nach Breslau. Hier wollte er sein unter der angegebenen Firma errichtetes „Kommissions-, Speditions-, Import-, Agentur- und Inkasso-Geschäft“ — wie er sich ausdrückte — rasch nach Polen und Rußland, nach Amerika, kurz nach allen Himmelsgegenden ausbreiten. Zu diesem Behufe wußte er sich einen Index der pariser Industrie-Ausstellung zu verschaffen, und erließ nun an die renommirtesten Industriellen Cirkulaire folgenden Inhalts: Wir haben ersehen, daß Ihre Waaren bei der pariser Ausstellung ebenso preiswürdig als vorzüglich gelungen waren, und ersuchen Sie um gefällige Probesendungen. Wir lassen in ganz Deutschland reisen, haben Niederlagen in Warschau und Wilna, weshalb Sie auf einen bedeutenden Absatz Ihrer Artikel rechnen dürfen. Es wird unserem Hause eine besondere Ehre sein, mit dem Ihrigen in nähere Geschäftsverbindung zu treten, und stellen Ihrem Ermessen anheim, bei allen geachteten Handlungshäusern, insbesondere bei den Kaufleuten P. und C. F. G. K. über unsere Firma ꝛc. Erkundigungen einzuziehen. — Der Erfolg dieser Cirkulaire, die nach allen Richtungen hin verschickt wurden, war verschieden. Ein Theil der Geschäftsleute erkundigte sich bei diesen oder anderen Kaufleuten und hielt zurück, ein anderer Theil folgte der Aufforderung, ohne die nöthige Vorsicht zu gebrauchen. Der Angeklagte bezahlte auch die ersten Sendungen pünktlich und erhielt dann auf seine ferneren Bestellungen immer neue Vorräthe von Seiden-, Leinwand- und Damastwaaren, Sammetstoffen und Tuchen, Tabak und Cigarren, Asphalt, Farben, Seifen und Lichten, ganze Kisten von Gummischuhen, die er zumeist bedeutend unter dem Kostenpreise so schnell als möglich weiter verkaufte. Hierdurch häufte sich seine Schuldenlast bis auf 5261 Thlr., aber er dachte nicht an's Bezahlen, sondern wies den Exekutor, wenn die Firma verklagt und rechtskräftig verurtheilt worden war, damit ab, daß das Geschäft nicht ihm, sondern seinem Bruder Hermann gehöre. — Ueber die Mittel, mit denen er sein Schleudergeschäft etablirt, hat er mehrfach widersprechende Angaben gemacht, indem er vorgab, er habe mit 1700 Thalern angefangen, wovon 1000 Thlr. Illaten seiner Frau und der Rest theils der Gewinn seines berliner Geschäfts, theils ein Darlehen seines Bruders gewesen sei. Nach dem Gutachten der Sachverständigen hat der Angeklagte seine Handlungsbücher, worunter übrigens das Original des Kassenbuches ganz fehlte, so geführt, daß eine Vermögensübersicht daraus nicht ersichtlich ist. Da er schon im Dezember 1855 zum Weihnachtsfeste sein Tischzeug für 15 Thaler versetzen mußte, auch das Hausstandsgeld im Betrage von 20 Thlr. nicht bezahlte, da er Ende März 1856 seine Utensilien, worunter ein aus Holz gefertigter und nur gleich einem eisernen angestrichenen Geldschrank verkaufte und bei der Haussuchung sich nur etwa 5 Thlr. vorfanden, welche seine Frau zum nothwendigen Lebensunterhalt beanspruchte, da er endlich seine Zahlungen längst eingestellt hatte, so wurde von der Staatsanwaltschaft die Anklage wegen betrüglichen Bankerotts für vollkommen gerechtfertigt erachtet.

Der Angeklagte, ein Mann von gefälligem Aeußeren, in den besten Jahren, sprach gewählt und fließend. Er erklärte sich für nicht schuldig und behauptete unmittelbar vor seiner Verhaftung noch ein Vermögen von 2700 Thlr. besessen zu haben, womit er seine Gläubiger habe befriedigen wollen. Die Vertheidigung begnügte sich, die Annahme mildernder Umstände zu befürworten. Durch den Ausspruch der Geschworenen aber des betrüglichen Bankerotts ohne solche für schuldig befunden, ward der Angeklagte zu einer 5jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

△ **Breslau**, 26. Febr. Wie alljährlich seit mehreren Jahren hat auch diesmal die Regierung von Buenos-Ayres eine Revision des Zolltarifs vorgenommen mit der alten Tendenz: der Zoll darf kein Schutz sein für eine künstlich aufzutreibende Industrie, sondern ist lediglich eine fiskalische Rente. Die diesmalige Revision hat die Klassifikationen vereinfacht, indem für die hochbesteuerten Waaren der Zollsatz von 15 Prozent ad valorem zur Norm erhoben und der Satz von 20 Prozent auf 15 ermäßigt, der von 10 Prozent auf 15 erhöht ist. Maschinen und Rohstoffe zahlen danach bei der Einfuhr 5 Prozent; wollene, leinene und baumwollene Gewebe, Metallarbeiten, Pelzwerk, Geschirre 15 Proz.; fertige Kleider und Eßwaaren aber noch 20 und Spirituosen sogar 25 Proz. Von den wichtigsten Aenderungen der Ausgangszölle heben wir hervor trockene Hornviehhäute, statt 3 fortan 4 Realen, Kalbfelle dagegen statt der bisherigen 2 Peso fortan nur 12 Realen. Die Werthverzollung wird alle drei Monate nach den Preisbewegungen des Marktes von Buenos-Ayres in Verbindung mit den Coursschwankungen des Staatspapiergeldes festgestellt.

μ. **Oels.** [Gewerbliches.] Der hiesige Gewerbe-Verein versammelt auch in diesem Jahre seine Mitglieder allmonatlich. — In der Sitzung am 8. Januar wurde zuvörderst ein Anschreiben des breslauer Gewerbe-Vereins, betreffend die diesjährige Provinzial-Gewerbe-Ausstellung mitgetheilt und zur Einsendung von Ausstellungs-Gegenständen aufgefordert. — Ein Referat aus dem breslauer „Gewerbeblatte“ über die Frage: Ist die Bestrafung des Wuchers für die Gewerbe nothwendig? wurde verlesen und veranlaßte eine längere Diskussion. Die Mehrzahl entschied sich für die Zweckmäßigkeit der bestehenden Wucher-Gesetze. — Aus dem „Polytechnischen Journale“ von Dr. Kerndt verlas der Schriftführer, Lehrer Müller, Bemerkungen über den Diamant, welche durch den Vorsitzenden des Vereins, Prorektor Dr. Bredow, nähere Erläuterungen erhielten. — Ueber die zur Zeit stattgefundene Bedeckung des Jupiter durch den Mond gab der Vorsitzende schätzenswerthe Erklärungen.

Am 5. Februar fand die zweite Vereinssitzung statt. In derselben wurde zuvörderst die nöthig gewordene Regulirung des Lesezirkels angeregt, und soll in der nächsten Sitzung das Weitere darüber veranlaßt werden. — Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über Steinkohlenbildung; Bürgermeister Nieckſch machte auf eine Abhandlung über den Bernstein im „Archiv für Landeskunde“ aufmerksam, und Propst Thielmann theilte Einiges aus dem Weedon'schen Systeme mit, nach welchem ohne Dünger doppelt gute Erntes erzielt werden können, wenn fortwährend der todte Boden auf die Oberfläche gebracht wird. — Am Schlusse der Sitzung wurde die Frage des Vorsitzenden: ob auch in diesem Jahre im Vereine ein Fastnachtsfest abzuhalten sei? einstimmig bejaht. Dasselbe fand den 19. Februar bei zahlreicher Betheiligung statt. Die eingeladenen Ehrenmitglieder: Herr v. d. Berswordt auf Schwierse und Herr Kammerrath Kleinwächter waren ebenfalls erschienen. Herr Geh. Regierungsrath und Landrath v. Prittwitz konnte zu allgemeinem Bedauern wegen Krankheit nicht erscheinen. Eine allgemeine Heiterkeit entwickelte sich gar bald und freudig stimmte die Versammlung ein in die ausgebrachten Trinksprüche von dem Vorsitzenden auf Se. Majestät den König, von dem Herrn v. d. Berswordt auf Seine königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen zu Breslau, von dem Kreisbaumeister Schmädler auf Se. Hoheit den Herzog von Braunschweig-Oels, vom Lehrer Müller auf den Gewerbestand und auf das Magistrats- und Stadtverordneten-Kollegium. — Bei der für arme Gewerbtreibende veranlaßten Sammlung ergab sich ein Ertrag von 5 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf., worunter auch der stereotype Pfennig, welcher alsbald zum Besten der Allgemeinen Landesstiftung verauktionirt wurde und einen Erlös von 8 Thlr. 5 Sgr. brachte, welche dem Herrn v. d. Berswordt, Kommissarius der genannten Stiftung im hiesigen Kreise, übergeben wurde, der, dankend in ihrem Namen, auch ihrer Verhältnisse in herzlichster Weise gedachte.

γ. [Neu entdeckter Carmin.] Bisher wurde Carmin nur aus der Nopalfrucht und der Cochenille gezogen. Jetzt hat die pariser Akademie der Wissenschaften einen Bericht von Hrn. Bethomme erhalten, in welchem klar dargethan wird, daß die in vielen unserer Gärten schon einheimische und in Deutschland kultivirbare Pflanze Monardia didyma ebenfalls Carmin enthält. Der Farbestoff ist in der Blumenkrone enthalten, und da diese Pflanze eine ungeheure Anzahl von Blumen hervorbringt, so wird eine wohlfeilere Bereitung dieser kostbaren Farbe ermöglicht. Solche Blumenkronen ins Wasser gethan, sättigen sofort dasselbe mit der Farbe. Mit Kalkwasser oder essigsaurem Blei wird das Roth in Violet verwandelt; hydrochlorische und schweflige Säuren verwandeln die Farbe sofort in Orangeroth, Pottasche macht sie gold-gelb, Ammoniak braun, schwefelsaures Eisen braunroth, Barytwasser karmoisin-violet. Diese Charaktere stimmen mit dem Carmin überein. Kocht man diese Auflösung in Alkohol, so zeigt sich beim Erkalten ein Niederschlag, welcher reiner Carmin ist. Es ist unzweifelhaft, daß durch diese Entdeckung die Einzelnkultur der Monardia didyma aufhören wird, um sie in Masse zu kultiviren.

† **Breslau**, 27. Februar. [Börse.] Bei mäßigem Geschäft war die Börse heute in etwas festerer Haltung. Wenn auch die Aktiencourse nicht höher gingen, so zeigte sich doch große Nachfrage und es fanden sich weniger Abgeber als gestern. Von Kreditpapieren waren österreichische sehr beliebt, wofür höhere Preise bewilligt wurden. Ganz am Schlusse wurde die Stimmung etwas matter. Fonds unverändert.

Darmstädter B. 123 Gld., Luxemburger 98½ Br., Dessauer 95½ Br., Geraer 108 Br., Leipziger 94½ Gld., Meininger 100 Br., Credit-Mobilier 143¼—143⅔ bez., Thüringer 106½ Br., süddeutsche Zettelbank 104 Gld., Koburg-Gothaer 89 Br., Commandit-Antheile 118 bezahlt, Posener — —, Jassyer 105¼ Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 106½ Br., Nahebahn 90½ Gld., schlesischer Bankverein 96 7/12—96⅚ bez. und Br., Berliner Handels-Gesellschaft 100 Br., Berliner Bankverein 100 Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

≅ [Produktenmarkt.] Bei nur mäßigen Zufuhren war der heutige Markt für alle Getreidearten in matterer Haltung und selbst für die besten Gattungen nur geringe Kauflust; am verkäuflichsten war noch schöne tadelfreie Gerste zum Export. Eine Aenderung in den Preisen fand nicht statt.

Weißer Weizen	85—88—90—94 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	80—82—84—87 „	
Brenner-Weizen	60—66—68—72 „	
Roggen	46—48—50—52 „	
Gerste	41—43—45—47 „	
Hafer	26—27—28—29 „	
Erbsen	44—46—48—50 „	

Oelsaaten waren nur in sehr kleinen Posten offerirt, die zu bestehenden Preisen willig Nehmer fanden. — Winterraps 128—130—135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113—115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl wenig Geschäft; loco und pr. Februar 17⅙ Thlr. Br., April-Mai 17⅓ Thlr. bezahlt.

Spiritus fester, loco 11⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Von rothen Kleesaaten war das heutige Angebot sehr klein, der Begehr gut und wurde zu gestrigen Preisen willig genommen; weiße Saat war reichlicher offerirt und hatte trägen Absatz, besonders in mittlen und geringen Sorten, die auch etwas billiger erlassen werden mußten, während feine Gattungen verkäuflicher waren und sich im Preise behaupteten.

Rothe Saat	20½—21½—22½—23½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	16⅓—17½—18½—20 Thlr.	

An der Börse wurde in Roggen bei matter Stimmung nichts gehandelt; dagegen in Spiritus nicht unbedeutend umgesetzt, besonders pr. diesen Monat und auf nahe Termine zu höheren Preisen. Roggen pr. Februar 38½ Thlr. Br., März 38½ Thlr. Br., April-Mai 40 Thlr. Br., Mai-Juni 40½ Thlr. Br., 40 Thlr. Gld., Juni-Juli 42 Thlr. Br., 41½ Thlr. Gld. — Spiritus loco 10⅚ Thlr. bezahlt u. Gld., Februar 11 1/12—⅙—¼ Thlr. bezahlt, März 11 1/12 Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 11⅙ Thlr. Br., 11 1/12 Thlr. Gld., Mai-Juni 11⅙ Thlr. Gld., Juni-Juli 11½ Thlr. Gld., 11¾ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 27. Februar. Zink nur wegen Mangel an Offerten ohne Handel; für loco Waare war 9 5/12 Thlr. Geld.

Wasserstand.

Breslau, 27. Febr. Oberpegel: 14 F. 3 Z. Unterpegel: 2 F. 6 Z.
Eisstand.

∆ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 77½—85 Sgr., Roggen 45—48 Sgr., Gerste 42½ Sgr., Hafer 27½—30 Sgr., Kartoffeln 13—14 Sgr., Pfd. Butter 8—8½, Mandel Eier 4—4⅙ Sgr., Ctr. Heu 22½—27½ Sgr., Schock Stroh 4 5/12 bis 4⅔ Thlr.

Grünberg. Weizen 66—96 Sgr., Roggen 44½—47½ Sgr., Gerste 45—47 Sgr., Hafer 26½—28½ Sgr., Erbsen 47—49 Sgr., Kartoffeln 15 bis 20 Sgr., Centner Heu 15—17 Sgr., Schock Stroh 3½—4 Thlr.

Löwenberg. Weißer Weizen 96½ Sgr., gelber 91½ Sgr., Roggen 52½ Sgr., Gerste 43 Sgr., Hafer 23¼ Sgr.

Ujest. Weizen 73½—75 Sgr., Roggen 44—46 Sgr., Gerste 40—43 Sgr., Hafer 28—30 Sgr., Erbsen 52—55½ Sgr., Kartoffeln 14 Sgr., Centner Heu 29 Sgr., Quart Butter 25—26½ Sgr.

Reichenbach in der Ober-Lausitz. Weizen 80—90 Sgr., Roggen 40 bis 50 Sgr., Gerste 35—45 Sgr., Hafer 18¾—23¾ Sgr.

Das jüdisch-theologische Seminar Fränckelscher Stiftung.

Diese unsrer Stadt eigenthümliche, religiös-wissenschaftliche Anstalt verdient die Theilnahme des gebildeten Publikums Breslau's, so wie unsrer Provinz in besonderem Grade. Die Breslauer Zeitung brachte auch bereits im vorigen Jahre (30. Januar) einen Artikel, welcher darauf hinwies, daß dieses neue Institut nicht eine bloße Privatangelegenheit des specifischen Judenthums sei, sondern von dem höchsten Standpunkte aus betrachtet, dem der Bildung, ein allgemein-menschliches Interesse einflöße. Dieses allgemein-menschliche Interesse beruhe in der für die Kulturgeschichte bedeutsamen Durchdringung des jüdischen und des griechischen Geistes, der thalmudischen und der klassischen Studien.

Die Zeitungen haben bereits die gewöhnlichen Berichte über die diesjährige Feier am Gedächtnißtage des Stifters, dem 27. Januar, gebracht. Wir ergänzen dieselben, indem wir dem „Jahresbericht“ des Seminars von unserm Standpunkte aus das allgemein Interessante, von jenen Berichten zum Theil übergangene, entlehnen.

Der Direktor, Hr. Dr. Z. Frankel, las den Pantateuch mit Benutzung der aramäischen Uebersetzung des Onkelos, der Septuaginta und des Thalmud. Hr. Dr. Grätz den Ezechiel, Zacharias, Hiob; 1. Makkab. wurde aus dem Griechischen ins Hebräische übertragen; jüdische Geschichte mit Benutzung von Niebuhrs Reisen und Ritters Erdkunde. Hr. Dr. Bernays: Ilias, Herodot, Platon (Laches, Menexenus), Aeneis, Horaz (Oden), Tacitus (Annalen), römische Geschichte und deutsche Literatur, Herder (über den Geist der ebräischen Poesie), Göthes Abhandlungen zum west-östlichen Divan.

Indem wir an die vorjährige Besprechung des Seminars vom 30. Jan. anknüpfen, fragen wir, wieweit die Durchdringung des jüdischen und griechischen, des particular-religiösen und des allgemein-menschlichen Geistes gediehen sei. Das wollen wir dieses Mal an dem wissenschaftlichen Geiste erkennen, welcher in der Anstalt, die eine wissenschaftliche sein will, waltet. Unter dem wissenschaftlichen Geiste verstehen wir aber den Geist der theoretischen Hingebung des Individuums an die Idee, so wie der religiöse Geist die praktische Hingebung dieser Art ist. Die Erscheinung des wissenschaftlichen Geistes ist die Wissenschaft, die des religiösen das Gewissen. Der Geist der Wissenschaft ist eben sowohl ein heiliger Geist, als der Geist des Gewissens: beide können nie einander feindlich gegenüber oder unter einander, sondern stets nur freundlich mit einander stehen, weil beide nur die zwei Erscheinungen des einen heiligen Geistes, gleichsam die männliche und weibliche Gestalt ein und desselben höhern Lebens sind. Beide sind im Menschen das Vorbild, nach welchem wir in der Natur den „Aether“ denken.

Der wissenschaftliche Standpunkt ist derjenige, auf welchem die Wahrheit, die reine Lebensluft des Geistes, das höchste Gesetz ist, auf welchem der Mensch über den Horizont der Vorurtheile hinaussieht, auf welchem er das Pathos und die Phrasen der Eitelkeit und der Partei tief unter sich läßt, auf welchem die durch keine niederen Interessen getrübte Anschauung der Welt „wie sie Gott sieht“, möglich wird.

Es liegen uns bereits drei Programme vor, mit welchen das Seminar in die Oeffentlichkeit getreten ist, ein vorläufig genügendes Material zur Beantwortung der Frage nach dem wissenschaftlichen Geiste, der in den Lehrern der Anstalt lebt: Das von dem Direktor Hrn. Dr. Z. Frankel „über palästinische und alexandrinische Schriftforschung“, das von Hrn. Dr. Bernays, „über das phokylideische Gedicht“, und das von Hrn. Dr. Zuckermann, „über Sabbathjahrcyclus und Jobelperiode“, ein Beitrag zur Archäologie und Chronologie der vor- und nachexilischen Zeit, mit einer Sabbathjahrtafel. Die Wahl des Thema, die Art der Bearbeitung desselben legt bei allen dreien ein klares Zeugniß ab, daß wir uns auch hier in keiner andern Luft finden als dem „Aether“ der Wissenschaft und allein diejenige Hierarchie empfinden, welcher die Geister frei gehorchen, die des Gewissens. Das Interesse des Tages fordert aber, daß wir das Gesagte von den zwei ersten Programmen als erwiesen annehmen, und unsern Nachweis auf das dritte in diesem Jahre erschienene beschränken.

Die Abhandlung des Hrn. Dr. Zuckermann, des mathematischen und physikalischen Lehrers der Anstalt, behandelt ein Thema, das von specifisch-jüdischem und chronologischem Interesse zu sein scheint, in der That aber ein anthropologisches und allgemein historisches Interesse hat. Zwar ist in der Abhandlung selbst ausdrücklich und unmittelbar nur auf das erstere hingearbeitet; das letztere aber unausgesprochen und mittelbar erreicht. Dieses wollen wir daher vor allem andern hervorheben.

Wir lesen oft von fünfzigjährigen Jubiläen der Beamten, denen die Parze den Lebensfaden bis zu diesem Tage zumaß, und noch öfter von fünfundzwanzigjährigen; wir kennen eine goldene Hochzeit, und für diejenigen, welche die goldene nicht erwarten wollen, eine silberne; ja vielleicht giebt es welche, die nicht einmal die silberne erwarten können, und die deshalb schon — wie nennen wir sie doch schnell? — nun, die neusilberne von 12½ Jahren begehen. — Der fünfzigste Tag ist den Christen heilig als πεντηκοστή, als Pfingsten, als der Tag, an welchem die Erscheinung des heiligen Geistes gefeiert wird. Wer von uns aber fragt sich nach dem Ursprung dieser Sitte, nach dem Grunde dieser Zahl? Manche werden annehmen, es liege in der menschlichen Natur ein Jahrhundert, das eigentliche Maß der Dauer des menschlichen Lebens, als ein Ganzes anzusehen und zu feiern; und in der menschlichen Willkür, dieses natürliche Ganze zu theilen, um schon ein halbes Jahrhundert als ein Ganzes betrachten zu können, und endlich habe derselbe menschliche Trieb auch diese Hälfte getheilt und als relatives Ganze der Zeit behandelt. Andere werden vielleicht auf das Dekaden-System und dessen Halbirung verfallen, das auch in der menschlichen Natur (den Fingern an beiden Händen) gegründet ist.

Aber wer von uns denkt an die jüdische Jobelperiode, welche manchen Lesern mehr aus Jean Paul's Titan, als aus der Quelle, 3. Mos. 25, 10 f., bekannt ist? Wer von uns denkt daran, daß das kirchliche lateinische Jubiläum ein Quid pro quo ist, eine glückliche Anlautung an das Jobeljahr, welches eigentlich Posaunenjahr, „Halljahr“, bedeutet? Die „Siebzig“ geben das Jobeljahr durch „Jahr der Freilassung, Ablassung“ wieder, weil in demselben die Sklaven freigelassen und die verkauften Grundstücke den Ver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 99 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 28. Februar 1857.

(Fortsetzung.)

käufern wieder abgelassen werden sollten (3 Mos. 25). Papst Bonifazius VIII. führte dieses jüdische, mit bürgerlicher Frei- und Ablassung verbundene Jobeljahr in die römische Kirche ein, als das alle 50 Jahre zu feiernde, mit einem kirchlichen Ablaß verbundene Jubeljahr, und damit jede Generation ein solches Jubel- und Ablaßjahr erleben könnte, kam später alle 25 Jahre ein Jubel- und Ablaßjahr in Aufnahme. Das ist das kirchliche Urbild unserer Staatsdienst- und Familien-Jubiläen; und das kirchliche Jubel- und Ablaßjahr ist die Umbildung des jüdischen Jobeljahres, welches ein Jahr der allgemeinen Freiheit ist.

Das Jobeljahr ist das Sabbathjahr der zweiten Potenz, das 7×7te Jahr, d. h. das auf dasselbe folgende fünfzigste, und das Sabbathjahr ist die Konsequenz des Sabbathtages, der noch als Sonntag unser Leben beherrscht. So ist das Sabbathjahr ein Ruhejahr nicht nur der religiösen, sondern auch der agrarischen Oekonomie, ein Brachjahr, in welchem nicht gesäet, nicht geerndtet werden darf, und die Sabbathjahresfeier eine solche, welche das Interesse der Religion mit dem des Ackerbaues verbindet. — Wie die Griechen ihre Zeitrechnung nach dem Quartal- (Olympiade), die Römer nach dem Quintal- (Lustrum), so haben die Juden die ihrige nach dem Septimal-System eingerichtet: der 7te Tag, das 7te Jahr, das 7 mal 7te Jahr waren chronologische Abschnitte. (Vgl. Daniel IX, 24—27.)

Unser Programm behandelt seinen Gegenstand allerdings nicht von der ethischen und religiösen, sondern von der chronologischen Seite, die dem Herrn Verfasser als Lehrer der Mathematik näher lag. Aber die mathematische Chronologie war bei den Juden eine mit dem Wesen der religiösen und agrarischen Oekonomie verbundene Doctrin. — Dies genügt, die Wahl des Thema's als eines wissenschaftlichen zu rechtfertigen.

Die Resultate der Abhandlung, welche der Herr Verfasser seinen Lesern hätte übersichtlicher machen können, sind folgende.

Es findet sich weder in der heiligen Schrift, noch in der älteren Geschichte die sichere Spur einer einzigen Jobelfeier; in der Gegenwart ist von derselben keine Rede mehr.

Durch die Einführung der Jobel-Aera sollte eigentlich „eine astronomische Ausgleichung des Sonnen- und Mondjahres herbeigeführt werden." (S. 15.) Da das jüdische Jahr, wie das ökonomische, mit der Herbstsaat beginnt und mit der Sommerernte endet, so war im Herbst und Winter des Sabbathjahrs keine Saat, und im Frühling und Sommer desselben keine Ernte. Die charakteristische Lösung der sich daran knüpfenden Lebensmittelfrage sehe man 3. Mos. 25, 20—22. Historisch interessant sind die Notizen, daß, wie 1. Makkab. und Josephus bezeugen, Hungersnoth eintrat, weil die Saat im Sabbathjahr nicht bestellt worden, daß Julius Cäsar den Juden für das Sabbathjahr die Abgaben erließ, daß der Patriarch Rabbi Jehuda um 200 n. Chr. die Sabbathjahrgesetze außer Kraft setzen wollte, aber durch einen „Strengfrommen" daran gehindert wurde (S. 27), daß die Severe zuerst die Naturallieferung der Abgaben auch im Sabbathjahre unerbittlich eintrieben, weshalb die Bestellung der Saat im Sabbathjahre gestattet werden mußte. — Vor Esra ist das Sabbathjahr nicht gefeiert worden. Der Anfangspunkt für die Zählung des Sabbathjahres ist 422/421 vor Chr. Erst in der nachmakkabäischen Litteratur finden sich bestimmte Angaben über die wirkliche Feier von Sabbathjahren: solche sind 37 vor Chr., und 69, 135 nach Chr. Danach lassen sich nun die anderen leicht finden. Der Herr Verfasser berechnet in der Tafel alle Sabbathjahre von 535 vor Chr. bis 2238 nach Chr., wonach 1853 eins war und 1860 eins sein wird. — Das Endergebniß der Untersuchung lautet nun also (S. 31): „Es läßt sich das Eintreffen eines Sabbathjahres nicht genau fixiren; die für die Praxis getroffene Ausgleichung gewährt keine Befriedigung. Für die wissenschaftliche Untersuchung bleiben die Zweifel bestehen: waren die Jobelperioden fünfzig- oder neunundvierzigjährig? haben Unterbrechungen im Zählen stattgefunden oder nicht? wenn Unterbrechungen stattgefunden haben, was historisch annehmbar ist, wann hat eine neue Reihe begonnen? wenn man die neue Reihe in die Zeit des zweiten Tempels verlegt, wo ist der Anfangspunkt derselben?" Ein negatives Resultat, wird man sagen. Wer den Vorzug kennt, den solche negative Resultate vor den scheinpositiven in der Wissenschaft haben, der wird dem Herrn Verfasser gerade dafür Dank wissen.

Durch diese besondere Untersuchung wird die Unsicherheit und Subjectivität der Chronologie überhaupt anschaulich gemacht. Der Charakter derselben ist Convention, Uebereinkunft.

Wir können die beiläufige Bemerkung nicht unterdrücken, daß das Gesetz über die Feier des Sabbath- und Jobeljahrs (3. Mos. 25) gerade wegen seiner Idealität, mit welcher es mehr in ein goldenes Zeitalter der Zukunft paßt, nicht ausgeführt werden konnte. Anstatt religiöser Zweck zu sein, wurde es chronologisches Mittel, anstatt es zu feiern, zählte man darnach.

Der Herr Verfasser gründet seine Untersuchung nicht auf gezwungene Interpretationen. Vom Thalmud, „dem Gedächtniß der Tradition", läßt er sich führen, ohne sich von ihm anführen zu lassen. Es herrscht ein klarer, Rechenschaft gebender Geist in der Abhandlung. In der Anführung der verschiedenen Ansichten hätte er aber, unbeschadet der Gründlichkeit, sparsamer sein können. Das Wesen der Gelehrsamkeit besteht nicht in der Berücksichtigung alles Ueberlieferten ohne Unterschied. Der Styl ist frei von falscher Zier, natürlich, dem Gegenstande angemessen. Die historisch-kritische Bearbeitung der Quellenstellen (z. B. nach 2. Mos. 23, 11 ist das Sabbathjahr zu Gunsten der Armen eingesetzt), die Herausarbeitung des ethisch-politischen Geistes dieser merkwürdigen Gesetze war nicht sein Fach: sie ist würdig genug, das Thema eines neuen Programms (vielleicht für den Historiker des Seminars) zu werden. Möge diese Empfehlung Berücksichtigung finden!

Zum Schluß noch eine Kleinigkeit. Prolyrität anstatt Prolixität (S. 16) ist ein Schreibfehler; warum lesen wir aber im Programm sowohl, wie im „Jahresbericht" stets Sabbat und Talmud statt Sabbath und Thalmud?

Es ist feststehendes Gesetz der deutschen Orthographie, die fremden Wörter genau so zu schreiben, wie sie in ihrer Heimath geschrieben werden. (Vgl. Charakter.)

Wir freuen uns, aussprechen zu können, daß die Erwartungen, welche das Seminar in wissenschaftlicher Hinsicht durch die zwei ersten Programme erregt hat, durch das gegenwärtige eine neue Bestätigung erhalten haben.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Louis Bernhard.
Sara Bernhard, geb. Fränkel.
Ziegenhals den 25. Februar 1857. [1796]

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Raudten, den 25. Febr. 1857. [1794]
Dr. **Leppmann.**

Die gestern Nachmittag 2¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Wilhelmine**, geb. **Wirsieg**, von einem muntern und gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an. [1789]
Neudorf bei Friedland, 26. Febr. 1857.
J. A. F. Stenzel, Kaufmann.

Heute Früh wurde meine liebe Frau **Fanni**, geb. **Marle**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 27. Febr. 1857. [1781]
S. Mühsam.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 8½ Uhr entschlief sanft nach vorangegangenen langen schweren Leiden meine liebe gute Frau **Henriette**, geb. **David**, an Lungenschwindsucht, im Alter von 38 Jahren 11 Monaten 21 Tagen. Tief betrübt zeige ich das, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. [1530]
Ober-Weistritz bei Schweidnitz, den 26. Febr. 1857.
Caspar Streith, Papier-Fabrikant.

Todes-Anzeige. (Verspätet.)
Entfernten Verwandten und Freunden zeige ich sammt meinen Kindern mit Betrübniß den am 20. d. M., 8 Uhr Abends, erfolgten Tod meines geliebten Gatten, des Gutspächters **Ludwig Forner**, an und bitte um stille Theilnahme. Auch sage ich meinen tiefgefühltesten Dank für die meinem unvergeßlichen Gatten bei seiner Beerdigung am 25. d. M. bewiesene freundschaftliche Theilnahme.
Slupna, den 26. Febr. 1857 [1525]
Gottliebe Forner, geb. Ulrich.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, 28. Februar. Bei aufgehobenem Abonnement und bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerielogen und der Gallerie. Vorletztes Gastspiel der königl. hannoverschen Hof-Schauspielerin Fräul. **Maria Seebach**: **„Das Käthchen von Heilbronn."** Großes romantisches Ritter-Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel: „Das heimliche Gericht", von Heinrich v. Kleist, für die deutsche Bühne bearbeitet von Holbein. (Käthchen, Frln. Seebach.)
Sonntag, 1. März. Bei aufgehobenem Abonnement und bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerielogen und der Gallerie. Letztes Gastspiel der königl. hannoverschen Hof-Schauspielerin Fräul. **Maria Seebach.** Neu einstudirt: **„Othello."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, für die Darstellung eingerichtet nach Schlegel und Voß. (Desdemona, Frln. Seebach.)
Montag, 2. März. 43. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer.

Für das erste Quartal findet ein Nachverkauf von Bons in den Tagen bis incl. 3. März statt.

Das für Morgen den 1. März bestimmte Fest findet **Donnerstag den 5. März** statt, wonach der **Sonntags-Zirkel** keine Störung erleidet. [1535]
Louis v. Kronhelm.

Stenographie.
Welch ein gewichtiger Unterschied zwischen den Veröffentlichungen einer Gesammtheit, wie der des Gabelsberger Vereins, und denen eines Einzelnen! [1787]
Köhn, „Stolzeaner."

Auf meinem mit der oberschlesischen Eisenbahn in unmittelbarer Verbindung stehenden Grundstück Tauenzienstraße 45, habe ich eine Steinkohlen-Niederlage etablirt, und empfehle solche geneigter Beachtung. [1779]
C. Schierer.

BERLINER BŒRSEN-ZEITUNG.

Da es bisher an jedem Central-Organe fehlt, in welchem das Publikum ***sämmtliche verlorenen oder auf sonstige Weise abhanden gekommenen, so wie alle aus anderen Gründen zur Amortisation angemeldeten Effekten und geldwerthen Papiere*** veröffentlicht findet, so haben wir beschlossen, den schon jetzt für derartige Publicationen in unserer Zeitung bestehenden Theil möglichst auszudehnen, und sind deshalb bereit, lediglich im Interesse der Gemeinnützigkeit alle derartige Publicationen völlig unentgeltlich aufzunehmen. Bei der weiten Verbreitung unserer Zeitung durch alle Kreise commerciellen und industriellen Lebens gelangt durch dieselbe die Kenntniss davon gewiss am sichersten gerade an diejenigen Adressen, für welche dies am meisten von Wichtigkeit ist, und die eventualiter am ehesten zu einer Wiederbeschaffung der Effekten behilflich sein können. Wir bitten deshalb, uns bei allen Vorkommnissen von derartigen, oben näher specificirten Papieren Kenntniss geben zu wollen, und werden wir dann stets sofort den desfallsigen Mittheilungen durch Aufnahme in unsere Zeitung die entsprechende Publicität zu geben uns beeilen. Wir hoffen dadurch unsere Zeitung in noch vermehrtem Maasse gemeinnützlich zu machen.
Berlin, Charlottenstrasse Nr. 28. [1171]
Die Redaction der Berliner Börsen-Zeitung.

Vereins-Frachtbriefe
für alle drei Bahnen, vorschriftsmäßig gestempelt, à 100 für 10 Sgr., sind stets zu haben in der Buchdruckerei von **Heinr. Lindner**, Ring 48.

Jahrmärkte-Verlegung.
Mit Genehmigung der königl. Regierung zu Breslau, sind folgende im diesjährigen Kalender angesetzten hiesigen Jahrmärkte:
1) den 24. März Vieh-, den 25. März Krammarkt;
2) den 20. Mai Krammarkt,
verlegt worden und werden anstatt derselben nachstehende Märkte:
1) den **30. März Vieh-**, den **31. März Krammarkt,**
2) den **19. Mai Vieh- und Krammarkt** zugleich
in diesem Jahre hier stattfinden. [214]
Namslau, den 26. Februar 1857. **Der Magistrat.**

1. Jeremias weint über Jerusalem in seinen Trümmern:
2. Jesus weint über Jerusalem in seiner Pracht.
„Er sah die Stadt an, und weinte über sie" (Lucä 19, 41). — **Predigt-Saal am Ringe Nr. 52,** Sonntag Nachm. 5 Uhr. [1786]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Abfahrt der bis auf Weiteres jeden Sonntag zwischen **Breslau, Liegnitz, Reichenbach** und **Freiburg** gehenden **Mittags-Personen-Züge** findet statt:
in **Breslau** um 12 Uhr Mittags,
in **Liegnitz** um 12 Uhr Mittags, [1541]
in **Reichenbach** um 12 Uhr 30 Minuten Mittags,
in **Freiburg** um 1 Uhr 10 Minuten Mittags.
Breslau, den 27. Februar 1857. **Direktorium.**

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft.
Mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§ 9 und 10 des Gesellschafts-Statuts ist die Dividende für das Jahr 1856 auf
zehn Prozent, also zwanzig Thaler pro Aktie
festgesetzt und kann dieselbe in unserem Geschäfts-Lokal — Mittelstraße Nr. 21 — täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, gegen Aushändigung des Dividendenscheines Nr. 2, in Empfang genommen werden.
Berlin, den 25. Februar 1857. [1528]
Der Verwaltungsrath. **Henoch**, Vorsitzender.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Die Polizeigesetze
und Regierungs-Verordnungen für die Provinz Schlesien.
Eine systematische Zusammenstellung aller noch giltigen polizeilichen Gesetze und Verordnungen in Bezug auf die Polizei-Verwaltung und Polizei-Gerichtsbarkeit.
Als Leitfaden für Jedermann, besonders aber mit Rücksicht auf die Ausübung des Orts-, Dominial-, Sicherheits-, Sanitäts-, Gewerbe-, Bau-, Wege-, Jagd-Polizei 2c.
Von **F. W. Pohl**, Kreisgerichts-Sekretär.
33 Bogen. Gr. 8. Geh. 1⅔ Thlr. Gebunden 2 Thlr. [1532]

Heute Sonnabend den 28. Februar erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:
Nr. 76 des Gewerbeblattes.
(Mit Holzschnitten.)
Inhalt: Breslauer Gewerbe-Verein: Geschäftliches. Dr. Fiedlers 6ter Vortrag über technisch-wichtige Mineralien. Ausstellung. Dachpappen. Milchwage, Milchprober, Rahmmesser (mit zwei Holzschnitten). Papierausschnitte. Ertels Briefverschlüsse. Ueber Preßhefen, von Hipauf. Jobards Patent-Sparlampe. — Auch eine Kredit-Versicherung (seitens der „Europ. Modenzeitung"), nebst Rechtsgutachten darüber. — Gewerbegesetzliches. — Programm zur breslauer Frühjahrs-Ausstellung. Aepfel-Edelreiser. Seidenzucht. Brieger Samen-Markt. Proskauer Lehranstalt. Liegnitz. Knappschafts-Verbände. — Fragekasten (Pferdekraft, künstl. Marmor, Goldlack). — Dr. Kerndts „Literaturblatt" und „Polytechnisches Bureau." Oesers „Album der sächsischen Industrie 2c." Fingerzeige. — Für Gärtner und Apotheker. Einfluß der Reinlichkeit auf die Mästung, von Otto. Durchlöcherte Feilen. Eisenhärtung. Verbindung gewebter Stoffe mit Metall-Ueberzügen. Verbrannten Gußstahl zu verbessern. Seidenzeug von Moder und Stockflecken zu befreien. Cacao. — Saatverbesserung. [1527]



Die **letzte Woche.** ist die **Menagerie** an der Graf Henckel'schen Reitbahn zur gefälligen Ansicht geöffnet. Fütterung und Dressur 4 Uhr.
[1260] **A. Scholz.**

Canth.
Sonntag, den 1. März 1857.
Im Saale des Gasthauses zur Stadt Breslau.
Konzert
des
Violinisten **Adolph Sonnenfeld** aus Breslau, Zögling des leipziger Conservatoriums, unter Mitwirkung der Sängerin Fräulein **Mathilde Aust**, des Cellisten Hrn. **Otto Heyer**, sowie der Herren **F. Feldmann, A. Schön** und des Pianisten Herrn **E. Winskowitz** aus Breslau.
Programm.
Quartett (A-dur) von Louis v. Beethoven, gesp. von den Herren A. Sonnenfeld, F. Feldmann, A. Schön und Heyer.
Arie aus der Oper „der Freischütz" von C. M. v. Weber, gesungen von Fräulein Mathilde Aust.
Fantasie für die Violine von J. Artot, vorgetragen vom Konzertgeber.
Nocturne von Thalberg, Impromptu à la Mazurka, } comp. u. vorgetr. von Hrn. E. Winskowitz.
Resignation für die Violine von C. Dankla, vorgetragen vom Konzertgeber.
Widmung von R. Schumann, „Ach die Augen sind es wieder", comp. von Landowsky, zwei Lieder gesungen von Fräul. M. Aust.
Air russe ecossaise von A. Frachome, vorgetragen von Herrn O. Heyer.
Souvenir de Suisse, Variation für die Violine, comp. und vorgetragen vom Konzertgeber.
Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Entree à Person 10 Sgr., für einen reservirten Platz à 12½ Sgr.
Auch können Billets zu oben genannten Preisen bei Herrn Cantor **Bürgel** und Hrn. Gastwirth **Gutsch** in Canth vorher entnommen werden. [1687]

Sonntag den 1. März ladet zum **maskirten und unmaskirten**
Ball
ergebenst ein: **Palm in Goldschmieden.** [1529]
Fuhren zur Rückfahrt werden bereit stehen.

Neumarkt.
Sonntag d. 1. März, Abends 7 Uhr, findet im Baumschen Saale eine
theatralische Vorstellung
zum Besten der hiesigen Arbeits-Schule statt, wozu die Umwohner Neumarkts freundlichst eingeladen werden. [1531]

Apotheken-Kauf-Gesuch.
Mit 5000 Thlr. Anz. wird eine Apoth. zu kaufen ges. Gef. Offerten m. mögl. ausführl. Angabe der Beding. 2c. erbittet man franko sub **R. S. 10** poste restante **Breslau.**

[215] **Bekanntmachung.**
Mehrere, von Postreisenden zurückgelassene Gegenstände, so wie der Inhalt unbestellbarer Poststücke sollen im Lokale der hiesigen Ober-Postdirektion **am 24. d. M.**, Vm. 10 Uhr, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Zur Veräußerung kommen unter Anderem gebrauchte Kleider, Wäsche, Stöcke, Regen- und Sonnenschirme.
Breslau, den 24. Februar 1857.
Der Ober-Postdirektor **Schulze.**

[216] **Bekanntmachung**
wegen Cours-Veränderungen im Bezirke der königl. Ober-Postdirektion zu Breslau.
Die Personenpost aus **Wansen** nach **Ohlau** wird vom 1. März d. ab
aus Wansen um 4¼ Uhr Früh abgefertigt werden.
Breslau, den 25. Februar 1857.
Der Ober-Postdirektor **Schulze.**

Bekanntmachung.
Es wird beabsichtigt, die nachstehend bezeichneten fünf Chausseegeld-Hebestellen, als:
1) zu Roßberg bei Beuthen in OS.,
2) zu Bobrek desgl.
3) zu Antonienhütte bei Königshütte in OS.,
4) zu Brzenskowitz bei Myslowitz,
5) zu Althammer bei Königshütte
zur Verpachtung an die Meistbietenden vom 1. April d. J. ab zu stellen. Der Bietungs-Termin wird **am 12. März d. J.**, von Vormittags 9 Uhr an bis Nachmittags 6 Uhr, im Geschäfts-Lokale des königl. Haupt-Steuer-Amts zu Oppeln abgehalten werden. Dort, so wie im Sekretariate des königl. Provinzial-Steuer-Direktorats hierselbst können auch die Verpachtungs-Bedingungen eingesehen werden.
Die Pachtlustigen haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termine eine Bietungskaution von Einhundert Thalern in preußisch Courant oder Kassenanweisungen oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.
Breslau, den 24. Februar 1857. [217]
Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

Nothwendiger Verkauf.
Kgl. Kreis-Gericht Bunzlau. I. Abth.
Die Töpferei Nr. 338 in Bunzlau des Töpfermeisters **Carl August Pöhle**, abgeschätzt zu 6,163 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau III. einzusehenden Taxe soll
den 1. April 1857, Vorm. 11 Uhr
an Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die Erben des Senators **Gottlieb August Ehregott Ramming** zu Lauban, sowie die Erben des Sattlermeister **Heinrich Adolph Böhmer** zu Warthau werden zu dem Termine öffentlich vorgeladen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. [97]

Eine Wittfrau im mittleren Alter sucht bald ein Unterkommen als Kinderfrau. Das Nähere zu erfragen Nikolaistraße Nr. 78 beim Haushälter **Kirsch.** [1790]

[132] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen

a. im Kreise Breslau,

1) Real-Lasten-Ablösung von Bahra.

b. Im Kreise Militsch:

2) Hutungs-Ablösung zu Althammer.

3) Ablösung der auf der sogenannten Heinrichshütte haftenden Erb-Grundzinses.

4) Ablösung des den Stellen-Besitzern zu Liebenthal in dem zur Herrschaft Brustawe gehörigen Forst zustehenden Berechtigungen.

c. Im Kreise Neumarkt:

5) Schweine- und Gänsehutungs-Ablösung zu Frankenthal;

6) Servituten-Ablösung von Kammendorf.

d. Im Kreise Wartenberg:

7) Reallasten-Ablösung sämmtlicher Haus-Besitzer zu Stadt und Vorstadt und der Wallgarten-Antheile zu Polnisch-Wartenberg.

8) Reallasten-Ablösung zu Klein-Kosel, Dorf Wioske, Kolonie Wioske.

9) Reallasten-Ablösung von den Dominial- und Rustikal-Grundstücken zu Wartenberg werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem

auf den 28. März d. J.,

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Reallasten-Ablösung von Klinkenhaus, Kreis Reichenbach, in welcher der Besitzer dieses Gutes eine Kapital-Abfindung von 4585 Thlr. erhält, wegen der auf dem Rittergute Klinkenhaus, Rubr. III. Nr. 18a, für Fräulein Agnes v. Gillern zu Breslau eingetragenen Post von 2000 Thlr.

B. Die Reallasten-Ablösung von Ober-Pomsdorf, Kreis Münsterberg, in welcher der Besitzer dieses Gutes eine Kapital-Abfindung von 3650 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Gute Rubr. III. Nr. 5, für den Gutsbesitzer Joseph Krause sen., eingetragenen rückständigen Kaufgelder per 15,100 Thlr.

C. Die Reallasten-Ablösung der Mühle Hyp. Nr. 48 zu Gimmel, Kreis Wohlau, in welcher der Besitzer des Bauerguts Hyp. Nr. 19 daselbst ein Abfindungs-Kapital von 35 Thlr. erhält, wegen der auf letzterem Grundstück Rubr. III. Nr. 1 für den Schmied Kar Laßwitz zu Gimmel eingetragenen Forderung von 100 Thlr.,

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht, und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 sequ. Tit. 20 Theil I. des Allgemeinen Landrechts spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 4. Februar 1857.

Königliche General-Commission für Schlesien.

Ediktalladung.

Auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft hierselbst ist gegen den Chaussee-Arbeiter Karl Kothe aus Kosel im saganer oder bunzlauer Kreise in Schlesien wegen Diebstahls an Gänsen und bereits geernteten Kartoffeln die Untersuchung vom unterzeichneten Gericht eröffnet. Da derselbe flüchtig geworden und sein Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen, so wird der rc. Kothe hiermit öffentlich zu dem

auf den 30. März d. J. VM. 11 U.

an hiesiger Gerichtsstätte anberaumten Audienztermine unter der Aufforderung geladen, in demselben zur festgesetzten Stunde zu erscheinen, die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder solche dem unterzeichneten Gericht so zeitig vor dem Termin anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können. Im Falle seines Ausbleibens soll mit der Untersuchung und Entscheidung der Sache in contumaciam verfahren werden. Als Belastungszeugen sind geladen: Jäger Sund, Schäfer Tornow, Wittwe Haase, Grenzaufseher Bartels, Forst-Aufseher Deininger, Schachtmeister Wilde. [82]

Stralsund, den 14. Januar 1857.

Königliches Kreis-Gericht. Abth. I.

Holz-Auktion.

Im Forst des Dominii Steine bei Oels, ¼ Meile von Peuke, im sogenannten bohrauer Winkel, werden künftigen **Dinstag den 3. März**, Vormittags von 9 Uhr ab, circa

200 Stück kieferne schwache Baustämme,
4–500 Stück eichenes u. birkenes Schirrholz,
130 Klaftern kiefernes Scheitholz,
250 Schock Reisig [1782]

in einzelnen Loosen öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkauft, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Brennholz-Verkauf.

In dem poln.-würbitzer Dominialforst bei Constadt und an der durch den Wald gehenden Flößbach aufgestellt stehen zum Verkauf:

6 Klftrn. Birken-Leibholz,
1½ Klftr. Erlen-Leibholz,
11¾ Klftrn. hartes Knüppelholz,
194 Klftrn. Kiefern-Leibholz,
30¾ Klftrn. Fichten-Leibholz.

Summa 244 Klftrn. — Das Nähere bei dem Dominio daselbst zu erfragen. [1512]

Eine eingerichtete **Gerberei** in einer kleinen Stadt Oberschlesiens ist sofort zu verpachten und ist gleichzeitig das ganze Werkzeug dabei käuflich zu übernehmen. Ernstliche Pächter erfahren Näheres unter Chiffre A. D, poste restante franco Ruda. [1724]

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft Vulkan.

Auf Grund des § 6 der Statuten ersuchen wir die Herren Aktionäre hiermit, die 3te Einzahlung mit 10 Prozent für jede Aktie in der Zeit **vom 15. bis 30. April d. J.** zu leisten.

Zur Anrechnung kommen die Zinsen von den bereits eingezahlten 20% mit 15 Sgr., so daß für jede 100 Thlr. nur 9 Thlr. 15 Sgr. baar einzuzahlen sind.

Die Einzahlungen können nach eigener Wahl erfolgen

in **Beuthen O/S.** bei unserer Hauptkasse direkt, oder
in **Berlin** bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft,
in **Breslau** bei den Herren Gebrüder **Friedländer**,
in **Ratibor** bei den Herren **Friedländer, Benel u. Comp.**,
in **Gleiwitz** bei den Herren **Rothmann u. Zepler**,

welche zur Empfangnahme des Geldes, sowie zur Quittungsleistung auf den Interims-Quittungsbogen legitimirt sind.

Wir machen die Herren Aktionäre auf den § 6 der Statuten und auf die Nachtheile, welche dieselben im Falle verspäteter oder verabsäumter Einzahlung treffen, besonders aufmerksam. Beuthen O.S., den 15. Januar 1857.

Der Verwaltungs-Rath.

Pyrkosch, Vorsitzender. Regehly, Direktor. [1521]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construktion. [1518]

Um mit meinem Lager **fertiger eleganter Herrenkleider** und warm wattirter **Schlafröcke** zu räumen, habe ich solche, um ein recht lebhaftes Geschäft zu unterhalten, im Preise bedeutend heruntergesetzt, verkaufe für jedes mögliche Gebot, und empfehle mich dem geehrten Publikum angelegentlichst.

Schmiedebrücke im Hotel de Saxe. Der Hoflieferant **A. Behrens.** [1177]

Kotillon-Orden, Kotillon-Kleinigkeiten,

100 Stück für 1 bis 50 Thlr., Nippfiguren und dergl. empfehlen in reichster Auswahl:
[1536] **Hübner und Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre.

Rittergüter, so wie Erbpachts-Vorwerke,

verschiedener Größe, die im Großherzogthum Posen zu verkaufen sind, weiset nach:
der Güteragent und Gutsbesitzer **C. Schulz** zu Jasin bei Schwersenz. [1523]

Verkauf einer Herrschaft in Ungarn.

Eine der schönsten Herrschaften Oberungarns, an der Chaussee belegen, mit 1624 Metzen Feldern, mildem Kleeboden, 516 Metzen Wiesen, 1500 Metzen Weide, 4910 Metzen gut bestandenen Buchen- und Eichenwaldungen (1 Metze gleich $\frac{3}{4}$ Morgen), schönem Schloß, ganz neu erbautem Jagdschloß, beide möblirt, Wirthshaus, Wassermühle (letztere beide zahlen 900 Fl. C.-M. Pacht), soll wegen Familienverhältnissen, mit lebendem und todtem Inventar, sofort um den billigen Preis von 145,000 Fl. C.-M. und mäßiger Anzahlung, verkauft werden. — Näheres auf fr. Anfragen sub L. P. Homonna, Szempliner Komitat, poste restante. [1783]

Holzverkauf.

Freitag den 6. März d. J. Vormittags 9 Uhr sollen im Gerichtskretscham zu Clarencranst

a) aus dem Schutzbezirke Daupe, Antheil Mariencranst,
104 Stück Kiefern-Bauhölzer, worunter viele starke Stämme, 30 Klaftern Kiefern-Brennholz und 20 Schock desgl. Abraum-Reisig;

b) aus dem Schutzbezirke Rudau
144 Stück Eichen-Bau- und Nutzhölzer, 20 Stück Birken desgl., eine Partie Birken-Stangen und Schirrhölzer, 15 Stück Aspen-Hopfenstangen, 1 Stück Ahorn-Nutzholz, 130 Klaftern Eichen-Brennholz, 20 Klaftern Birken desgl. und 40 Schock Reisig

öffentlich gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. Die Förster Meißner zu Daupe und Klein zu Rudau werden wegen der Hölzer nähere Auskunft geben. [213]

Kottwitz, den 25. Februar 1857.

Der Oberförster **Blankenburg.**

Holzverkauf.

Aus dem Schutzbezirke Mehltheuer bei Strehlen sollen **Donnerstag den 5. März d. J.** Mittags 2 Uhr im Smola'schen Gasthause in der Altstadt Strehlen

30 Stück Eichen-Bau- und Nutzholz, 7 Birken desgl., 1 Aspe desgl., 70 Stück meist starke Kiefern desgl., 100 Klaftern verschiedenes Brennholz und 140 Schock verschiedenes Reisig

öffentlich versteigert werden. Der Förster Selling zu Mehltheuer wird über die Hölzer nähere Auskunft geben. [212]

Kottwitz, den 25. Februar 1857.

Der Oberförster **Blankenburg.**

---

[53] **Rob. M. Sloman's Packet-Schifffahrts-Expedition** von **Louis Knorr u. Comp. in Hamburg.**

Diese Linie besteht jetzt aus 20 großen, dreimastigen, eigens zur Passagierfahrt erbauten Schiffen, welche die beste Gelegenheit zur Ueberfahrt darbieten, und die wie folgt von Hamburg abgehen:

Nach New-York:

am 1. März, Raleigh, Capt. Paap,
= 15. = Humboldt, Capt. Paulsen,
= 1. April, Sir Rob. Peel, Capt. Jürgens,
= 15. = Gutenberg, Capt. Meyer,
= 1. Mai, John Bertram, Capt. Knudtsen,
= 15. = Louis Napoleon, Capt. Herting,
= 1. Juni, Shakespeare, Capt. Thomsen,
= 15. = Electric, Capt Wienholtz.

Nach New-Orleans und Galveston:

am 15. März, Howard, Capt. Niemann,
= 1. April, Copernicus, Capt. Dahl.

Nach Quebec:

am 1. April, Washington, Capt. Platz,
= 15. = Herschel, Capt. Hauschild.

Nach Dona Francisca (Süd-Brasilien):

am 20. März, Franklin, Capt. Petersen.

Nach Melbourne u. Sidney (Australien):

am 1. März, Sir Isaac Newton, Capt. Christiansen.

Passagiere werden stets zu den niedrigsten Passagepreisen bei uns und unsern konzessionirten auswärtigen Agenten angenommen.

Louis Knorr u. Comp. in Hamburg.

Krankheitshalber sehe ich mich veranlaßt, meine seit uralten Zeiten rentirende, bequem eingerichtete **Töpferei**, bestehend aus Vorder- und Nebengebäude zu verkaufen. Ernstliche Käufer wollen sich persönlich oder portofrei, um das Nähere zu erfahren, an den Eigenthümer wenden. [1452]

Striegau, im Februar 1857.

Aloe, Ofen-Fabrikant.

Mertens Keller

(London Taverne) [1537]

empfing und empfiehlt billigst frische **holsteiner, Royal-Whistable-, Natives-** und **colchester Austern**, so wie auch täglich frische **Real-Turtle-Suppe.**

Pariser Keller,

Ring Nr. 19.

Heute und folgende Tage

großes Konzert

des berühmten Zitter-Virtuosen **J. Mayer** aus **Wien** nebst Gesellschaft, im steiermärkischen National-Kostüm. Das Nähere die Zettel.

[1439] **B. Hoff.**

[1476] **Aufforderung.**

Nachdem mein Vater, der Rechtsanwalt, Justizrath Franzki hierselbst, verstorben ist, ersuche ich alle diejenigen, welche noch Akten in der Kanzlei des Verstorbenen liegen haben, solche binnen 14 Tagen abholen zu lassen, widrigenfalls dieselben kassirt werden.

Löwenberg, den 24. Februar 1857.

Franzki,
Appellations-Gerichts-Referendar.

Da bereits zahlreiche Anmeldungen für die Lehrerstelle in Bogenau, Kreis Breslau, eingegangen sind, können weitere Anmeldungen nicht mehr in Berücksichtigung genommen werden. — Bogenau, 25. Februar 1857. [1777]

Kraker von Schwarzenfeld,
königlicher Kammerherr,
als Patron.

Ein gebildeter junger Mann von Stande, wünscht sich zum Fähnrichs-Examen vorzubereiten und sucht einen tüchtigen Lehrer, am liebsten aus dem Offizier-Stande. Ein solcher wolle seine Adresse poste restante fr. Breslau sub H. v. B. niederlegen. [1792]

Ein Wirthschaftsschreiber und ein unverheirath. erfahrener Gärtner, Beide der polnischen Sprache mächtig, werden sofort verlangt durch das **Central-Adreß-Bureau**, Ring 40 in Breslau.

Ein **Pole** ist gesonnen, Stunden in der polnischen Konversation, Orthographie und Grammatik zu ertheilen. Näheres zu erfragen am Neumarkt 38, 3 Stiegen. [1785]

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann zum 1. April d. unter annehmbaren Bedingungen in meiner Apotheke als Lehrling eintreten. [1538]

E. Helming,
Besitzer der Kronen-Apotheke in Berlin.

Ein mit guten Attesten versehener unverheiratheter **Gärtner,** welcher in jeder Beziehung der Gärtnerei, so wie auch in der Wirthschaft Kenntnisse besitzt, sucht zum 1. April d. ein Unterkommen. Näheres auf die Adresse W. T. poste restante Fraustadt. [1524]

Papageien, Inseparables

und andere ausländische Vögel; Papageibauer und Ständer, sowie ein großes Vogel-Bauer (Volière), sind billig zu verkaufen: Ohlauerstraße Nr. 21. [1534]

Eine **Apotheke** wird gegen eine Anzahlung von 4 bis 5000 Thlr. zu kaufen gesucht. Offerten werden erbeten von der Droguen-Handlung [1716]

Karl Grundmann Successores.

In Carl Schulze's Buchdruckerei in Berlin, Neue-Friedrichsstraße 47, erschien in **dritter** Auflage, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.**, (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Neuer

Lehrgang der englischen Sprache,

nach einer neuen Methode von T. Robertson

bearbeitet von **Dr. A. Boltz.**

Drei Theile.

1. Theil 15 Sgr. 2. und 3. Theil zusammen 1 Thlr.

Die erste Auflage dieses vortrefflichen Buches erschien 1853 und fand es bald nach seinem Erscheinen so günstige Aufnahme, daß bereits 1854 die zweite und 1856 die dritte Auflage erforderlich wurde. Sie ist gegenwärtig bei gegen 40 Lehranstalten im Gebrauche und wird von einer sehr großen Zahl der Herren Lehrer beim Privat-Unterricht benutzt. — Diese Thatsachen werden denjenigen der Herren Lehrer, welche bisher sich der Boltz'schen Grammatik nicht bedienten, gegründete Veranlassung geben, das so viel und wohl mit Recht gerühmte Buch näher zu prüfen und für die Folge auch bei ihrem Unterricht zu benutzen. — Die mehrsten Buchhandlungen haben Exemplare der Boltz'schen Grammatik vorräthig.

In Brieg bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

[1542]

Im Verlage von Lengfeld in Köln ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [1543]

Der geschickte Amerikaner

oder die Kunst, ohne Lehrer in 10 Lektionen englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des „geschickten Franzosen." Preis broch. $6\frac{1}{4}$ Sgr.

Der geschickte Italiener

oder die Kunst, ohne Lehrer in 10 Lektionen italienisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des „geschickten Franzosen." Preis broch. 5 Sgr.

In Brieg durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [64]

Taubheit heilbar.

Von Dr. **M. Feldberg.**

Hilfe Ohrenleidenden jeder Art. Ein Wort über Dr. **Pinter's Heilmittel.** Volle Genesung steht bei richtigem Gebrauche des hier Gesagten in sicherer Aussicht. 12. Auflage. Preis 7⅓ Sgr.

In Brieg durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Bekanntmachung. [1522]

Zur Besetzung der Stelle eines Polizeiverwalters auf einer größeren Begüterung können sich Subjekte, die bei einem Gericht als Aktuarius I. oder II. Klasse gearbeitet haben und aus dem Justizdienst ausgeschieden sind, unter Beibringung ihrer Original-Zeugnisse am 5. März d. Früh 9 Uhr bei dem Besitzer des Gasthofes zum Rautenkranz in Liegnitz persönlich melden.

Ein Rittergut

im Preise von 100,000 Thlr. wird zu kaufen gewünscht. 50 bis 60,000 Thlr. Einzahlung können bei Abschluß des Geschäfts sofort geleistet werden. Unter Zusicherung der strengsten Diskretion werden Offerten, ohne Einmischung eines Dritten, unter G. R. Nr. 20 poste restante fr. Breslau erbeten. [1516]

Stangen-Pommade,

mit Staniol-Umschlag,
das Stück von 1 bis 7½ Sgr.,

Haar-Oele,

in verschiedenen Farben und Geruch,
das Flacon von 1 bis 15 Sgr.

Parfüms

in den stärksten Gerüchen,
das Flacon von 5 bis 15 Sgr.

Toilette-Seifen

in vielen Formen, Farben und Gerüchen,
das Stück von 1 bis 5 Sgr.,

offerirt in frischer Waare:

[1533] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Geräuch. Marenen geräuch. Spickaale

bei [1539]

Gebrüder Knaus.

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, zur Hoffnung.

Flügel-Verkauf. [1793]

Ein Mahagoni-Flügel-Instrument, neuester Konstruktion, volle 7 Okt., brillantes Aeußere und von schönem, vollem angenehmen Ton, steht preism. zum Verkauf, Kupferschmiedestr. 35.

Ein kleines **Landgut** wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Näheres in Breslau, Ring Nr. 40 im Gewölbe. [1788]

Meerschaumsachen werden abgezogen u. aufgesotten bei **Escher**, Reuschestr. 6. [1006]

Grundstück-Verkauf.

In der Kreisstadt Waldenburg ist das Grundstück, worauf bis jetzt bei höchst glänzendem Betriebe der Gasthof zum schwarzem Roß stand, aus freier Hand zu verkaufen. Käufer wollen sich an den Eigenthümer des Grundstückes, Fabriken-Besitzer Krister, in Waldenburg wenden. [1718]

Tabaks-Samen,

die edelsten Sorten der Pfalz, empfiehlt:
Liegnitz. **F. Golz.** [1526]

Eine gut eingerichtete **Brauerei** nebst Schankwirthschaft, 2 Meilen von Breslau belegen, steht aus freier Hand zum Verkauf. — Näheres wird auf fr. Anfragen O. P. poste restante Breslau ertheilt. [1784]

Zu vermiethen ist an einen stillen soliden Herrn, im 1. Stock eine große gut möblirte Stube nebst Kabinet, Hummerei 27, dem Christophori-Kirchhofe gegenüber, und 1. April zu beziehen. [1780]

Ein geräumiger Boden zum rohen Leder trocknen, in der Nähe der Kupferschmiedestraße wird zu miethen gesucht Kupferschmiedestraße 20. [1748]

Eine Wohnung

von 2 Stuben und einer Küche, eine Treppe hoch, mit Fronte-Aussicht, wird **zum 1. April gesucht.** Offerten werden Albrechtsstraße 24, Stube Nr. 2, angenommen. [1778]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, am 27. Februar 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	88—94	82	64 68 Sgr.
Gelber dito	84—88	82	65—69 "
Roggen . .	50—51	49	47—48 "
Gerste . . .	43—45	42	39—40 "
Hafer . . .	28—29	27	25—26 "
Erbsen . . .	42—45	41	37—39 "

Kartoffel-Spiritus 10⅚ Thlr. Gl.

26. u. 27. Febr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"2'''54	28"2'''42	28"2'''08
Luftwärme	— 0,0	— 2,2	+ 3,6
Thaupunkt	3,0	— 4,7	— 0,6
Dunstsättigung	75pCt.	79pCt.	68pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 27. Februar 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.

Dukaten		$94\frac{3}{4}$ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		$110\frac{1}{4}$ B.
Poln. Bank-Bill.		96 G.
Oesterr. Bankn.		$98\frac{5}{12}$ B.

Preussische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$ B.
Pr.-Anleihe 1850	$4\frac{1}{2}$	100 B.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	100 B.
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	100 B.
dito 1856	$4\frac{1}{2}$	100 B.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$117\frac{1}{4}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	85 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posener Pfandb.	4	$98\frac{3}{4}$ G.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$ G
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	99 B.
dito Litt. B.	4	$99\frac{3}{4}$ B.
Schl. R.-Pfb. B.	$3\frac{1}{2}$	—
Schl. Rentenbr.	4	$93\frac{1}{2}$ B.
Posener dito	4	$92\frac{1}{2}$ B.
Schl. Pr.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{12}$ B.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	$92\frac{1}{2}$ B.
dito neue Em.	4	$92\frac{1}{2}$ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	84 B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	$81\frac{3}{4}$ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	$84\frac{11}{12}$ B.

Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	$135\frac{3}{4}$ G.
dito Prior.-Obl.	4	$88\frac{3}{4}$ G.
Köln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$153\frac{3}{4}$ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57 G.
Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	$148\frac{1}{2}$ B.
Mecklenburger	4	$56\frac{1}{4}$ B.
Neisse-Brieger	4	$77\frac{1}{4}$ B.
Ndrschl.-Märk.	4	$92\frac{3}{4}$ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	$3\frac{1}{2}$	$144\frac{3}{4}$ G.
dito Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	$135\frac{3}{4}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	$89\frac{3}{4}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{1}{4}$ G.
Rheinische	4	$110\frac{3}{4}$ B.
Kosel-Oderberg.	4	$106\frac{1}{4}$ B.
dito Prior.-Obl.	4	$86\frac{1}{4}$ B.
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$ B.

Inländische Eisenbahn-Action und Quittungsbogen.

Freib. III. Em.	4	$126\frac{1}{2}$ G.
Oberschl. III. Em.	4	$134\frac{1}{3}$ B.
Rhein-Nahebahn	4	$90\frac{1}{4}$ G.
Oppeln-Tarnow.		$107\frac{1}{4}$ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat $142\frac{3}{4}$ B. Hamburg kurze Sicht $151\frac{3}{4}$ B. dito 2 Monat $150\frac{3}{4}$ B. London 3 Monat 6. $19\frac{5}{6}$ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat $79\frac{1}{3}$ B. Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht $100\frac{1}{12}$ B. dito 2 Monat $99\frac{1}{6}$ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.